

Saudi-Arabien

Länderinformationen zu den Europäischen
Kriterien für Waffenexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor	5
Deutsche Rüstungsexporte	5
Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland	13
Militärausgaben	15
Lokale Rüstungsindustrie	17
Streitkräftestruktur	18
Bewaffnung der Streitkräfte	19
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	26
Polizei und andere Sicherheitskräfte	26

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts	28
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	28
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	29
Innere Lage im Empfängerland	33
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	35
Bedrohung von Alliierten	38
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	39
Unerlaubte Wiederausfuhr	41
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	42

ZUSAMMENFASSUNG

Informationen zum Sicherheitssektor

Deutschland ist für Saudi-Arabien traditionell ein wichtiger Rüstungslieferant. Wie offizielle Angaben belegen, hat die Bedeutung Deutschlands als Rüstungslieferant für Saudi-Arabien in den letzten Jahren deutlich zugenommen, auch wenn Deutschland Waffen in deutlich geringerem Umfang als andere westliche Staaten liefert. So liegen die Gesamtwerte der genehmigten Rüstungsexporte deutscher Firmen in das Land seit 2008 fast ausnahmslos im dreistelligen Millionenbereich. Diese Lieferungen finden teilweise [Einsatz im Jemen-Krieg](#).

Hauptlieferant für Rüstungsgüter sind traditionell die USA, gefolgt von Frankreich und dem Vereinigten Königreich, wobei im Zeitraum 2020-2024 Spanien hinter den USA und Frankreich drittgrößter Rüstungslieferant Saudi-Arabiens war. Im Mai 2017 schlossen die USA und Saudi-Arabien eine Reihe bedeutender Absichtserklärungen über Rüstungskäufe im Wert von circa 350 Milliarden US-Dollar über einen Zeitraum von 10 Jahren, sowie einem Direktinvestment von weiteren 110 Milliarden US-Dollar. Dadurch soll Saudi-Arabiens Position gegenüber dem Iran in der Region gestärkt werden.

Saudi-Arabien verfügt gegenwärtig noch über eine relativ kleine Rüstungsindustrie, welche, wie die meisten Industriezweige, stark abhängig von ausländischem Know-how ist. Die Kleinwaffenfabrik in Al Kharj produziert Gewehre, Maschinengewehre und Munition US-amerikanischer (M1 und M16, Munition für M60 Maschinengewehre) und deutscher Bauart (Heckler & Koch G3 und seit 2008 auch G36) in Lizenz. In Al Kharj werden außerdem auch Handgranaten spanischer Bauart in Lizenz produziert. Im Jahr 2001 machte das Unternehmen seinen Plan publik, zusammen mit der Pakistan Ordnance Factory ein Joint Venture einzugehen, um weitere Kleinwaffenmodelle, größtenteils Heckler & Koch-Modelle, in Lizenz herzustellen. Durch „Offset“-Geschäfte mit einem von Boeing geführten Konsortium entstanden außerdem Flugzeugreparatur- und Wartungskapazitäten in Riad. Auch verfügt Saudi-Arabien über Produktionskapazitäten zur Herstellung von gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzern. Sowohl der Al-Fahd Schützenpanzer als auch Al-Faris 8-400 Mannschaftstransporter werden von dem Abdallah Al Faris Unternehmen mit Sitz in Dammam hergestellt.

Die Streitkräfte Saudi-Arabiens gehören formal gesehen zu den stärksten und am besten ausgerüsteten Streifkräften der Region und sind qualitativ mit moderneren Waffensystemen und auch quantitativ vielen Nachbarstaaten überlegen. Sie sind jedoch traditionell abhängig von ausländischen Söldner:innen (meist aus Südasien und auch Afrika) einerseits und ausländischen Ausbilder:innen (meist britische, französische und US-amerikanische) andererseits. Das Heer ist für einen „klassischen“ Landkrieg in der Wüste gut ausgerüstet. Es leidet aber an Personalmangel und ist nur bedingt einsatzbereit, was sich auch in der großen Anzahl an gelagerten Waffensystemen widerspiegelt. Die Luftwaffe ist ebenfalls gut ausgestattet und wurde in den vergangenen Jahren erheblich modernisiert. Der Hauptschwerpunkt liegt auf der Luftverteidigung, wobei diese mittlerweile über erhebliche offensive Kapazitäten verfügt.

Das saudische Militär ist eng mit der Familie der al-Saud verbunden. Ein erheblicher Teil der zivilen und militärischen Führungsriege ist mit der herrschenden Familie verwandt. Die parallel zum Militär existierenden paramilitärischen Einheiten sind auch als loyale

Schutztruppe des Herrscherhauses und als Gegenmacht gegen einen möglichen Militärputsch konzipiert. Die saudischen Polizeikräfte und die religiöse Polizei („mutawa“), welche auch über mehrere tausend Freiwillige verfügt, sind für die stringente Einhaltung der saudischen Version des islamischen Rechtes zuständig, welche gegen eine erhebliche Anzahl von internationalen Rechtsnormen verstößt.

Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Saudi-Arabien ist zahlreichen Abrüstungsverträgen beigetreten. Problematisch ist jedoch, dass das Land der Anti-Personenminen-Konvention nicht beigetreten ist, ebenso wenig wie einigen zentralen internationalen Verträgen im Bereich der Menschenrechte. Die Menschenrechtssituation in Saudi-Arabien ist schlecht; grundlegende Menschenrechte werden missachtet, und ratifizierte UN-Konventionen stehen unter Scharia-Vorbehalt. Meinungs- und Pressefreiheit werden stark unterdrückt, und das Regime geht mit Härte gegen abweichende Meinungen vor, indem es Regierungskritiker:innen festnimmt. Frauen werden weiterhin als Bürgerinnen zweiter Klasse behandelt; häusliche Gewalt und sexuelle Übergriffe in der Ehe werden durch das im Juni 2022 in Kraft getretene Personenstandsgesetz erleichtert. Folter und die Todesstrafe sind weit verbreitet.

Der 11. September 2001 verbindet Saudi-Arabien in mehrfacher Hinsicht mit internationalem Terrorismus: Osama bin Laden, der mutmaßliche Drahtzieher, war ein saudi-arabischer Geschäftsmann, und 15 der 19 Flugzeugentführer waren saudische Staatsbürger. Die USA üben seither Druck auf Saudi-Arabien aus, den Terrorismus zu unterbinden. Gleichzeitig führt die Präsenz ausländischer Truppen zu politischen Spannungen, da sie von Teilen der Bevölkerung als Angriff auf die Souveränität des Landes wahrgenommen wird.

Das Verhältnis zum Iran ist traditionell angespannt, geprägt von der Rivalität um die regionale Vorherrschaft. Die Länder fechten Stellvertreterkriege in Syrien und im Jemen aus. In Syrien unterstützte Saudi-Arabien die Opposition gegen Bashar al-Assad, während der Iran dessen Regierung stärkte. Im Jemen führt Saudi-Arabien mit einer Koalition anderer sunnitischer Staaten Krieg gegen die vom Iran unterstützten Huthi-Rebell:innen. Dabei werden Saudi-Arabien schwere Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht vorgeworfen, insbesondere durch die Bombardierung ziviler Ziele und die verhängte Seeblockade, die die humanitäre Krise erheblich verschärft.

Saudi-Arabien boykottiert, zusammen mit den meisten anderen arabischen Staaten, das von den Vereinten Nationen initiierte Waffenregister. Hintergrund hierfür ist der fehlende Informationsaustausch über Massenvernichtungswaffen, insbesondere im Hinblick auf Israel. Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend. So fehlen Daten über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucherzertifikate. Die größte Gefahr unerlaubter Wiederausfuhr betrifft Kleinwaffen, wie beispielsweise deutsche Heckler & Koch G3- und G36-Gewehre, die in Saudi-Arabien in Lizenz produziert werden. Diese wurden 2015 nachweislich über dem jemenitischen Kriegsgebiet abgeworfen, um lokale Milizen zu unterstützen.

Laut Weltbank gehört Saudi-Arabien mit einem Pro-Kopf-Nationaleinkommen von 28.790 US-Dollar (2023) zu den Ländern mit hohem Einkommen („high income economies“). Auf dem Global Competitiveness Index belegte Saudi-Arabien 2019 mit 70/100 Punkten Platz 36 von 141. Mit einem Wert von 0,900 auf dem Human Development Index rangiert Saudi-Arabien 2022 auf Platz 37 von 191 Staaten und weist eine „sehr hohe menschliche

Entwicklung“ auf. Gleichzeitig gehört es zu den zehn am stärksten militarisierten Ländern der Welt. Zwar sind Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien auf Basis von Kriterium 8 des Gemeinsamen Standpunktes nicht als „kritisch“ einzustufen, sie sind es jedoch in Hinblick auf andere Kriterien (2, 3, 4, 5 und 7) klar abzulehnen.

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2023 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Mobile Stromerzeuger: 71,2% Unfertige Erzeugnisse: 12,1%	26,1
2000	Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte und -teile: 47,1% Teile für Kampfflugzeuge: 26,2% Teile für Flugkörper, Züandschnur-Anzünder: 7,5%	37,2
2001	Schießanlagen, -Simulatoren und unterkalibrige Übungsmunition: 41,6% Rohteile und Halbzeuge für Handfeuerwaffen: 9,7% Revolver, Pistolen, Sportpistolen und –Revolver, Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinenpistolen: 9,5% Teile für Patrouillenboote: 8,3% Herstellungsausrüstung und Reizstoffpatronen: 7,2%	38,3
2002	Teile für Kampfflugzeuge: 27,2% Rohteile für militärische Güter: 13,5% Wartungsunterlagen für gepanzerte Fahrzeuge, Herstellungsausrüstung für kleinkalibrige Munition, Herstellungsausrüstung für Teile von Maschinenpistolen und automatischen Gewehren: 11,6% Munition für Haubitzen, Jagd- und Sportwaffen, Teile für Leucht- und Nebelmunition: 9,3% ABC Schutzkleidung und C-Spürgeräte: 9% Sportpistolen und –Revolver, Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen) und Maschinenpistolen: 8,3% Schießanlagen: 5,8%	26,5
2003	Teile für Funkaufklärungsanlagen und elektronische Kampfführung: 31,5% Fallschirme, Teile für Kampfflugzeuge, mobiler Wartungsprüfstand: 23,1% Herstellungsausrüstung für Handfeuerwaffen, Maschinenkanonen für Flugzeuge und Munition, Testeinrichtungen für Flugzeugtriebwerke: 20% Teile für Patrouillenboote: 7,1% Schmiederohteile: 6,2%	43,7
2004	Funkaufklärungsanlage, Wanderfeldröhren und Teile für Kommunikations-, Orientierungs- und Funkaufklärungsanlagen: 35% Munition für Maschinenpistolen, Granatpistolen, Jagd- und Sportwaffen und Munitionsteile für Maschinengewehre, Kanonen und Mörser: 9,1% Näpfe für Geschossmäntel und Rohteile für Handfeuerwaffen: 8,5% ABC-Schutz-ausrüstung, Dekontaminations-, Strahlenspür- und Detektionsausrüstung und Teile für Dekontaminationsausrüstung: 7,7% Teile für Patrouillenboote: 7,6%	58,8

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
	<p>Gewehre, Maschinenpistolen, Sport- und Jagdgewehre, Waffenzielgeräte, inkl. Teile: 6,2%</p> <p>Technologieunterlagen für die Herstellung von Handfeuerwaffen, Munition, Fertigungsunterlagen für Flugzeugteile, Technologie für Flugzeuge: 5,9%</p> <p>Geländewagen und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 5,4%</p>	
2005	<p>Teile für Kampfflugzeuge: 34,3%;</p> <p>Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre, Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen: 19,9%;</p> <p>Unterwasserortungsgeräte und Teile für Patrouillenboote, Schnellboote: 14,4%;</p> <p>Gussstücke, Spezialprofile, Näpfe, Rohlinge, Halbzeuge und unfertige Erzeugnisse: 12,8%</p>	29,9
2006	<p>Fallschirme und Ersatzteile für Kampfflugzeuge: 33%</p> <p>Funkaufklärungssysteme, Wanderfeldröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Funkaufklärungssysteme: 23,8%</p> <p>Gewehre, Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Flinten, Schalldämpfer: 17%</p>	56,9
2007	<p>Gewehre, Scharfschützengewehre, Pistolen, Sportpistolen, Halbautomatische Flinten, Schalldämpfer, Rohrwaffen-Lafetten, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen: 25,4%</p> <p>Zieldarstellungsgeräte, Schießsimulator und Teile für Zieldarstellungsgeräte, Gefechtsübungszentrum: 21,2%</p> <p>Schmiedestücke, Halbzeuge, Aluminium-Profile, Näpfe und Feingussteile: 17,7%</p> <p>Teile für Schnellboote: 14,7%</p> <p>Herstellungsausrüstung für Gewehre, Maschinenpistolen, Kleinkalibermunition und Teile für Munitionsprüfungsgeräte: 8,3%</p>	45,5
2008	<p>Herstellungsausrüstung für Gewehre, Handfeuerwaffen, Herstellungsteile für Munition und Prüfgeräte für Maschinenkanonen, Tankabwurfanlage: 32%;</p> <p>Maschinenkanonen, rückstoßfreie Schulterwaffen und Teile für Kanonen, rückstoßfreie Schulterwaffen: 20,7%</p> <p>Kommunikationsausrüstung, Kommunikationsaufklärungssysteme, Funküberwachungssysteme, Testausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Funküberwachungsausrüstung, statische Umformer: 19%</p> <p>Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinengewehre, Revolver, Pistolen, Jagdgewehre, Sportpistolen, Flinten und Teile für Gewehre mit KWL- Nummer, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Revolver, Pistolen, Jagdgewehre, Sportpistolen: 6%</p> <p>Lkw und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, Landfahrzeuge: 5,6%</p>	170,3
2009	<p>Bodenüberwachungsradar und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Bodenüberwachungsradar, Ausrüstung für Gegenmaßnahmen: 19,8%</p> <p>Betankungsanlage, Fallschirme und Teile für Kampfflugzeuge, Tankflugzeuge, Flugzeuge, Bordausrüstung: 15,4%</p> <p>Teile für Raketen, Flugkörper, Seeminenräumgeräte, Granaten: 13,4%</p> <p>Kommunikationsausrüstung, Funkaufklärungsanlage und Teile für Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung, Elektronische Kampfführung, Wandelfeldröhre: 9,2%</p> <p>Software für Detektionsausrüstung, Waffensysteme und Grenzsicherungssysteme: 8,9%</p>	167,9

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
	Flugzeug-Shelter: 8% Zieldarstellungsgeräte, Waffenübungsgeräte, Übungsgeräte, Übungspatronen und Teile für Ausbildungsgeräte, Simulatoren: 6,6%	
2010	Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für die elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, elektronische Kampfführung, Baugruppen: 29,8% Flugkörper, Simulatoren, Leuchtmunition, Darstellungsmunition und Teile für Seeminenräumungssysteme, Flugkörper: 17,1% Teile für Schnellboote und Patrouillenboote: 15,7% Luftaufklärungssystem und Teile für Kampfflugzeuge, Tankflugzeuge, Triebwerke, Bordausrüstung: 9,9% Munition für Gewehre, Maschinenpistolen, Jagdwaffen, Sportwaffen, Nebelgranaten, Reizstoffwurfkörper und Teile für Haubitzenmunition, Kanonenmunition, Mörsermunition, Gewehrmunition, Revolvermunition, Pistolenmunition: 5,9% LKW und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 5,8%	152,4
2011	Flugkörper, Simulatoren und Teile für Flugkörper, Simulatoren, Handhabungsausrüstung: 19,9% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Selbstschutzsysteme, Prüfausrüstung: 14,0% Zieldarstellungsdrohnen, Startgeräte, Bodenstation für unbemannte Fluggeräte und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, unbemannte Luftfahrzeuge, Startgeräte, Triebwerke, Bordausrüstung: 10,8% Munition für Granatmaschinenwaffen und Teile für Geschützmunition, Haubitzenmunition, Mörsermunition: 8,7% Grenzsicherungssysteme, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme, Überwachungssysteme: 8, % Herstellungsausrüstung für militärische Güter: 8,3% Navigationsübungsgeräte, Übungsgeräte für UAV, Ausbildungsausrüstung, Zieldarstellungsgeräte und Teile für Zieldarstellungsgeräte, Schießsimulator: 7,3% Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Pistolen, Schalldämpfer, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Pistolen: 7,2%	139,5
2012	Grenzsicherungsausrüstung, Rohrwaffenrichtgeräte, Entfernungsmesser, Gefechtsfeldüberwachungsradar, Zielerkennungssysteme, Prüfgeräte für Feuerleitsysteme und Teile für Grenzsicherungsausrüstung, Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Rohrwaffenrichtgeräte, Bordwaffensteuersysteme, Zielentfernungsmesssysteme, Gefechtsfeldüberwachungsradar, Ausrüstung für Gegenmaßnahmen: 74,4% Software für Grenzsicherungsausrüstung, für Werkzeugmaschinen, für Flugkörpersteuerung, für Schiffssimulator und für Kommunikationsausrüstung: 16,2%	1237,2
2013	Luftaufklärungssysteme, Steuerungsausrüstung, Bodengeräte und Teile für Kampfflugzeuge, Trainingsflugzeuge, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, Hubschrauber, unbemannte Luftfahrzeuge, Bordausrüstung, Luftbetankungsausrüstung, Tankausrüstung: 25,1% Gepanzerte Krankenwagen, Fahrgestelle, LKW, Anhänger	361,0

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
	<p>und Teile für Panzer, Panzerhaubitzen, gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 22,3%</p> <p>Flugsimulator und Teile für Flugsimulatoren, Waffenübungsgeräte, Ausbildungsausrüstung: 11,7%</p> <p>Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Jagdgewehre, Sportgewehre, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Jagdgewehre, Waffenzielgeräte: 9,8%</p> <p>Flugkörper und Teile für Flugkörper, Stromerzeugungsausrüstung, Bodengeräte für Flugkörper: 7,5%</p> <p>Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, elektronische Kampfführung, Ortungsausrüstung: 7,2%</p>	
2014	<p>Flugkörper, Abfeuerausrüstung, Zündmaschinen, Zündeinrichtungen und Teile für Flugkörper, Abfeuerausrüstung, Zündeinrichtungen: 29,4%</p> <p>Kommunikationsausrüstung, Fahrzeugschutzsysteme, Lenkausrüstung, Stromversorgungen und Teile für elektronische Ausrüstung, Fahrzeugschutzsysteme, Selbstschutzsysteme, Ortungsausrüstung: 12,7%</p> <p>Qualitätssicherungsunterlagen für Handfeuerwaffenteile, Technische Unterlagen für Flugkörperteile, Prüfunterlagen für Schiffsteile, Technische Unterlagen für Funkgeräteteile, Technische Unterlagen für Schutzsystem und Technologie für Schießsimulator: 12,1%</p> <p>Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte, Zielentfernungsmesssysteme, Bodenüberwachungsradar, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Bodenüberwachungsradar, Zielortungsgeräte: 10,1%</p> <p>Teile für Fregatten, Schnellboote, Minensucher, Schlepper und Schiffe: 8,6%</p> <p>Wartungsausrüstung und Teile für Kampfflugzeuge, Trainingsflugzeuge, Tankflugzeuge, Flugzeuge, Luftaufklärungssystem, Luftbetankung, Bodengeräte, Atemmasken: 7,1%</p> <p>Munition für Gewehre, Revolver, Pistolen, Jagdwaffen, Sportwaffen, Flinten und Teile für Geschützmunition, Haubitzenmunition, Mörsermunition, rückstoßfreie Waffenmunition: 7,0%</p>	208,97
2015	<p>Fahrgestelle für unbewaffnete Transporter [über Frankreich], LKW, Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, LKW, Geländefahrzeuge, ballistischen Schutz: 49,6%</p> <p>Zieldarstellungsdrohnen, Startgeräte, Bodengeräte, Steuerungsgeräte für Zieldarstellungsdrohnen, Bodengeräte, Sauerstoffvorratsbehälter und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Zieldarstellungsdrohnen, Luftbetankungsausrüstung, Bodengeräte: 21,1%</p> <p>Munition für Revolver, Pistolen, Flinten und Teile für Geschützmunition, Haubitzenmunition, Kanonenmunition, Mörsermunition: 8,8%</p> <p>Abfeuerausrüstung und Teile für Flugkörper, Abfeuerausrüstung: 7,0%</p>	270,04
2016	<p>Hubschrauber, Radar-Spül-Systeme und Teile für Kampfflugzeuge, Kampfhubschrauber, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, Flugzeuge, Hubschrauber, Luftbetankungsausrüstung, Bodengeräte, Atemluftversorgung: 83,7%</p>	529,71
2017	<p>Patrouillenboote und Teile für Minenjäger, Patrouillenboote: 62,2%</p> <p>LKW und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 24,6%</p>	254,46

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2018	Artillerie Ortungsradar und Teile für Artillerie Ortungsradar: 60,8% Patrouillenboote und Teile für Patrouillenboote: 38,8%	416,42
2019	Geländewagen mit Sonderschutz [Botschaft und Privat] und Teile für ballistischen Schutz [Botschaft]: 100,0%	0,83
2020	Teile für Kampfflugzeuge, Triebwerke, Bodengeräte und Sauerstoffversorgungen: 68,2% Software für Kommunikationsausrüstung und Logistik: 12,2%	30,75
2021	Teile für Flugsimulatoren: 46,6% Teile für Kampfflugzeuge, Triebwerke und Bodengeräte: 33,0% Schmiedestücke und Gussstücke: 12,3%	2,52
2022	Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen: 61,4 % Teile für Kanonen: 17,2 % Bodengeräte und Teile für Kampfflugzeuge, Luftbetankungsausrüstung, Bodengeräte: 16,9 %	44,23
2023	Ausrüstung zur Kampfmittelbeseitigung und Teile für Flugkörper, Ausrüstung zur Kampfmittelbeseitigung: 61,2% Elektronische Störausrüstung [Personenschutz] Aoo11/34,4%	13,259

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2023, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2023

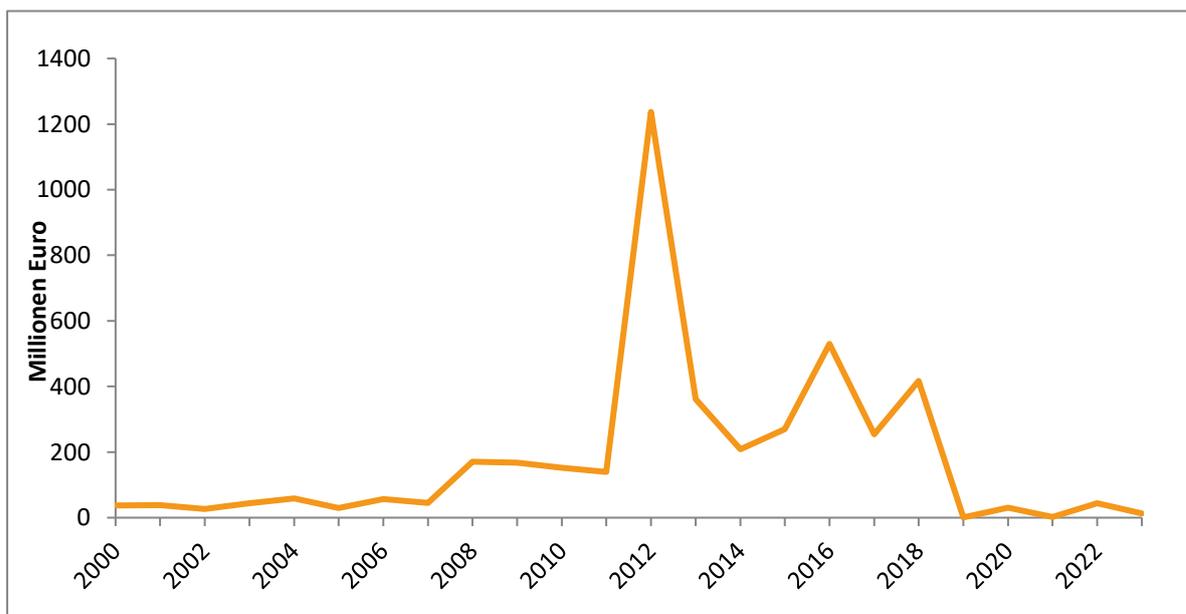


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Saudi-Arabien 2000-2024

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Status
(100)	Deutz V-10	Dieselmotor	(1995)	1998-2005	(100)	Neuwertig
(80)	OM-366	Dieselmotor	(2006)	2010-2011	(80)	Neuwertig
(1400)	IRIS-T	Raketen für Luftabwehr	2009	2010-2014	(1400)	Neuwertig
(20)	OM-366	Dieselmotor	(2009)	2011	(20)	Neuwertig
(10)	Luna	Drohne	2010	2011-2012	(10)	Neuwertig
(32)	OM-366	Dieselmotor	2011	2013-2014	(32)	Neuwertig
(73)	OM-924	Dieselmotor	2011	2013-2014	(73)	Neuwertig
(41)	Spexer-2000	Bodenüberwachungsradar	(2011)	2012-2013	(41)	Neuwertig
(191)	OM-924	Dieselmotor	2012	2015-2016	(191)	Neuwertig
(500)	OM-926	Dieselmotor	(2013)	2016-2018	(500)	Neuwertig
15	FPB-40	Patrouillenboot	2014	2016-2018	15	Neuwertig
4	Spexer-2000	Bodenüberwachungsradar	2014	2014	(4)	Neuwertig
23	EC145	Leichte Helikopter	2016	2017-2018	(23)	Neuwertig
(5)	TRS-4D	Multifunktionsradar	(2017)			Neuwertig
(24)	OM-366	Dieselmotor	2018	2018	(24)	Neuwertig
20	MTU-1163	Dieselmotor	2018	2022-2024	(20)	Neuwertig
5	TRS-4D	Multifunktionsradar	(2018)	2022-2024	5	Neuwertig
150	IRIS-T	Raketen für Luftabwehr	(2023)			Neuwertig

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Deutschland ist für Saudi-Arabien traditionell ein wichtiger Rüstungslieferant. Wie offizielle Angaben belegen, hat die Bedeutung Deutschlands als Rüstungslieferant für Saudi-Arabien in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die schwarz-gelbe Koalition hatte 2013 im Rahmen des Kriegswaffenkontrollgesetzes die Lieferung von 62 Leopard-2-Panzern und 24 Panzerhaubitzen im Wert von etwa zwei Milliarden Euro in den Golfstaat genehmigt. In der Großen Koalition blockierte dann jedoch der damalige Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel die Auslieferung und stoppte sie vorerst. Daraufhin verkündete Saudi-Arabien im Mai 2016, nicht mehr an der Lieferung interessiert zu sein.

Trotz der umstrittenen saudisch-geführten Militärintervention im Jemen genehmigte die Bundesregierung seit 2015 Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien in einem finanziellen Volumen von rund 1,5 Milliarden Euro. 2015 wurden unter anderem Exporte von 100 Kleindrohnen, Funkzubehör und Ersatzteilen für gepanzerte Fahrzeuge, Munition für Panzer und Pistolen, Technik für Boden-Luft-Raketen und Panzer-Ersatzteile genehmigt. 2016 stieg der Wert der deutschen Rüstungsexporte in das Königsreich weiter an, hauptsächlich aufgrund der Lieferung von 23 zivilen Hubschraubern mit militärischen Einbauten. Genehmigt wurden auch Teile für die von der saudischen Luftwaffe genutzten Kampfflugzeuge Tornado und Eurofighter. Letztere bestehen zu ca. 30 Prozent aus deutschen Komponenten; dazu zählen neben der Bordkanone von Mauser auch kleinere Komponenten wie Hilfsgasturbinen und Kraftstoffablassventile.

In den Jahren 2017 und 2018 genehmigte die Bundesregierung insbesondere materielle Komponenten für die bereits genehmigten Patrouillenboote der Lürssen-Werft aus Wolgast sowie die Lieferung von fünf Multifunktionsradaren vom Typ TRS-4D. SIPRI zufolge wurde ein Jahr später Einigung über die Lieferung von fünf weiteren TRS-4D Multifunktionsradare erzielt; der Export von drei dieser Systeme erfolgte 2022.

Die Entscheidung über Anträge Saudi-Arabiens für die Ausfuhr von Ersatzteilen für die in Saudi-Arabien unter Lizenz produzierten G36-Sturmgewehre, 750 Schulterwaffen, 100 Sattelschleppern, Berge- und Pionierpanzer, Radpanzer des Typs „Boxer“ sowie Munition und Granaten wurden zur Verärgerung Riads immer wieder verschoben. Im April 2017 kündigte das Königreich schließlich an, keine Waffenlieferungen aus Deutschland mehr beantragen zu wollen. Als Grund wurde angegeben, dass die starke Kritik der Waffenlieferungen in Deutschland die diplomatischen Beziehungen schädigen könnten, welche Saudi-Arabien aber auszuweiten gedachte.

Bereits im Sommer 2015 erteilte die Bundesregierung die Genehmigung nach Kriegswaffenkontrollgesetz für 33 Patrouillenboote der Lürssen Werft (zeitweise war die Rede von bis zu 48 Stück). Das erste Patrouillenboot vom Typ CSB 40 wurde im November 2016 ausgeliefert. Im Januar 2017 wurde dann der Export von zwei weiteren Booten genehmigt und im Juli 2017 der Export von vier Booten. Bis 2020 wurden 15 Boote ausgeliefert; die Lieferung der 18 weiteren Boote wurde annulliert. Saudi-Arabien beabsichtige mit den Booten seine Offshore-Ölplattformen gegen terroristische Angriffe schützen, hieß es aus Regierungskreisen. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass Saudi-Arabien diese Boote auch für die völkerrechtswidrige Seeblockade vor der Küste des Jemen einsetzt. Laut Medienberichten gibt es zumindest Hinweise darauf, dass dies der Fall sein könnte. So kamen im März 2018 zwei der aus Deutschland gelieferten Boote im Hafen von Dschizan, an der nördlichen Grenze zum Jemen, an und senden seitdem keine Transpondersignale mehr. Außerdem sind zwei der

Patrouillenboote wiederholt in einen saudischen Hafen eingelaufen, in dem ein für den Jemen bestimmter Frachter mit Hilfsgütern festgehalten wurde.

Der Koalitionsvertrag, auf den sich CDU, SPD und CSU im Frühjahr 2018 geeinigt hatten, sah unter anderem vor, keine Ausfuhren an Länder zu genehmigen, solange diese unmittelbar am Jemen-Krieg beteiligt sind. Dies ist bei Saudi-Arabien unbestreitbar der Fall. Deutsche Rüstungsunternehmen erhielten laut Koalitionsvertrag jedoch Vertrauensschutz, sofern sie nachweisen, dass bereits genehmigte Lieferungen ausschließlich im Empfängerland verbleiben. Vermutlich sollten die noch für den Export an Saudi-Arabien vorgesehenen Patrouillenboote unter Verweis auf diesen Vertrauensschutz ausgeliefert werden. Laut dem Bericht der Bundesregierung über ihre Rüstungsexporte im ersten Halbjahr 2018 hat die Bundesregierung in diesem Zeitraum Rüstungsexporte an Saudi-Arabien im Wert von knapp 162 Millionen Euro genehmigt; so gut wie der gesamte Betrag entfällt auf Patrouillenboote und Teile für Patrouillenboote. Im dritten Quartal 2018 genehmigte die Bundesregierung sogar Rüstungsexporte im Wert von über 254 Millionen Euro an Saudi-Arabien. Nach der Ermordung des Journalisten Jamal Khashoggi im Konsulat Saudi-Arabiens in Istanbul im Oktober 2018, erklärte die Bundeskanzlerin einen Lieferstopp für Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien. Im April 2019 wurde dieser Stopp, trotz massivem Druck der Rüstungsindustrie sowie Frankreichs und des Vereinigten Königreichs, vorerst um sechs Monate bis Ende September verlängert. Bereits erteilte Ausfuhrgenehmigungen für Waffen aus Gemeinschaftsprojekten werden allerdings wieder an die EU-Partner geliefert. Die Firmen sind jedoch dazu verpflichtet, bis Ende 2019 keine endmontierten Rüstungsgüter an Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate zu exportieren. Ende 2020 wurde der Exportstopp nach Saudi-Arabien um ein weiteres Jahr verlängert und verschärft. Eine Ausnahme bilden jedoch Beteiligungen an europäischen Rüstungsprojekten, weshalb für Saudi-Arabien bestimmte Zulieferungen für den Eurofighter oder Tornado Kampfjet genehmigt wurden. Die Rüstungsunternehmen müssen hierbei darauf bestehen, dass endmontierte Güter vorerst nicht nach Saudi-Arabien geliefert werden. So stellen etwa auch die Genehmigungen des Jahres 2021 (im Wert von 2,5 Millionen Euro), sowie die Genehmigungen des Jahres 2022 (im Wert von 44,2 Mio. Euro) ausschließlich Einzelausfuhrgenehmigungen aus Gemeinschaftsprojekten dar (2022: 16 Stück). 2023 wurden Lieferungen im Wert von 13,259 Millionen genehmigt.

In den letzten Jahren wurden immer wieder Ausfuhren abgelehnt: So wurde 2022 eine einzelne Ausfuhrgenehmigung im Wert von 588 Euro mit Verweis auf die nationale Politik (vermutlich Kriterium 2) abgelehnt. Auch 2021 versagte die Bundesregierung Ausfuhrgenehmigungen; diesmal insgesamt 106 Ausfuhranträgen im Wert von 186 Millionen Euro. Als Grund wurde hier Kriterium zwei (Achtung der Menschenrechte) angegeben. 2023 wurde ebenfalls eine Ausfuhr mit Bezug auf das Kriterium 1 (Nationale Politik) abgelehnt.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Saudi-Arabien 2020-2024, Mio. TIV¹

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2019-2023
Summe	2530	1690	3058	1296	1111	9685

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

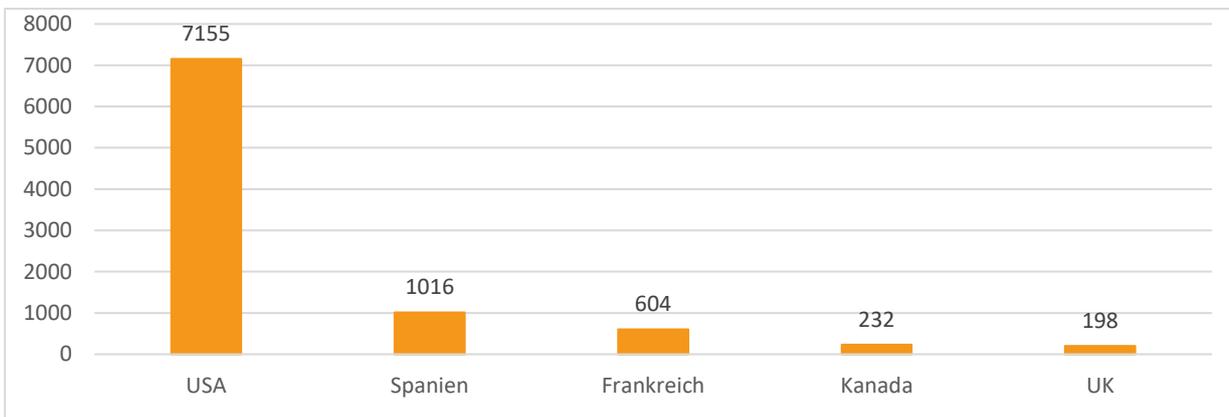
Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Saudi-Arabien 2020-2024, Mio. TIV

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2020-2024
Summe	-	-	63	21	21	105

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2020-2024, Mio. TIV



Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: Juni 2025) nahm Saudi-Arabien im Zeitraum zwischen 2020 und 2024 die vierte Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein.

Traditionell sind die **USA** wichtigster Rüstungslieferant und lieferten zwischen 2020 und 2024 neben zahlreichen Lenkbomben und Raketen (unter anderem insgesamt 21.500 US-amerikanische Paveway-Lenkbomben, gelenkte Gleitbomben GBU-39 SDB und AGM-154 JSOW) auch schwere Waffensysteme wie Erdkampfflugzeuge des Typs F-15SA. Von diesen bestellte Saudi-Arabien insgesamt 84 Stück und soll 2020 bereits ca. 10 Stück erhalten haben. Im Rahmen eines 29 Milliarden US-Dollar Deals werden insgesamt 68 F-15S aus den Beständen der saudischen Streitkräfte zu F-15SA aufgerüstet, von diesen sind ca. 41 Stück zwischen 2020 und 2024 bereits wieder nach Saudi-Arabien gelangt. Für den Einsatz auf den F-15SA erhält Saudi-Arabien seit 2020 AGM-84 HSLAM-ER Luft-Boden-Raketen. Vermutlich im Jahr 2018 bestellte Saudi-Arabien mutmaßlich 650 Exemplare und hat wahrscheinlich bereits 305 davon zwischen 2021 und 2024 erhalten. Auch die mutmaßlich 402 Harpoon Block-2 Anti-Schiffs- und Bodenangriffsraketen, welche im Jahr 2016 bestellt wurden, sollen auf den F-15SA eingesetzt werden. Von diesen erhielt das Land bereits wahrscheinlich 290 Stück zwischen 2020 und 2024. Gleiches gilt für AAQ-33 Sniper ATP elektro-optische Systeme von welchen Saudi-Arabien zwischen 2020 und 2024 mutmaßlich 46 Stück erhalten haben soll. 2020 wurde wahrscheinlich das erste von wahrscheinlich zwei King Air-350 ISR-Bodenaufklärungsflugzeugen an Saudi-Arabien ausgeliefert. Daneben erhielt Saudi-Arabien Helikopter zur U-Boot-Abwehr des Typs MH-60R Seahawk, Transporthelikopter der Typen S-70 Black Hawk (wahrscheinlich 45 zwischen 2020 und 2023 geliefert) und CH-47F Chinook (insgesamt acht Stück geliefert). Diese werden ergänzt durch eine Bestellung von 24 Kampfhubschraubern Typ AH-64E Apache, welche zwischen 2021 und 2022 geliefert worden sein sollen. Saudi-Arabien erhielt ebenfalls 153 M-1A2S Kampfpanzer aus den USA, von welchen einige aus gebrauchten M-1A1 Panzern neu zusammengesetzt wurden. Doch neben Kampfpanzern wurden auch Unterstützungsfahrzeuge nach Saudi-Arabien geliefert. Dabei handelt es sich um wahrscheinlich 20 bewaffnete Bergepanzer des Typs M-88A2 Hercules, von denen 2020 wahrscheinlich die ersten 10 Exemplare geliefert wurden. Im Jahr 2024 wurden wahrscheinlich die ersten 20 Cummins-Isb-4 Dieselmotoren geliefert, die in 149 gepanzerte Mannschaftstransporter des Typs N-35 aus den Vereinigten Arabischen Emiraten eingebaut werden sollen.

Zwischen 2020 und 2024 war **Spanien** zweitwichtigster Rüstungslieferant Saudi-Arabien. Dies ist maßgeblich auf das rund 1,8-2 Mrd. Euro schwere Geschäft über die Lieferung von fünf Avante-2200 Fregatten zurückzuführen, welche zwischen 2022 und 2024 geliefert wurden. Daneben lieferte Spanien 100 Alakran 120 mm Mörser nach Saudi-Arabien.

Frankreich beliefert Saudi-Arabien vor allem mit Ausrüstung für die Marine. Zwischen 2020 und 2022 lieferte Frankreich vermutlich insgesamt 39 Patrouillenboote des Typs HSI-32, die aus einer Bestellung aus dem Jahr 2018 stammten. Von diesen 39 Booten wurden 18 Stück unter Lizenz in Saudi-Arabien produziert. Im Rahmen einer Nachbestellung über weitere 19 Exemplare aus dem Jahr 2020 sollen neun davon ebenfalls in Saudi-Arabien unter Lizenz produziert werden. Zwischen 2022 und 2023 wurden wahrscheinlich die ersten zwölf Exemplare ausgeliefert. Im selben Jahr bestellte Saudi-Arabien Raketenboote aus Frankreich. Die zwölf Boote wurden vermutlich zwischen 2022 und 2023 ausgeliefert. Darüber hinaus belieferte Frankreich Saudi-Arabien mit verschiedenen Raketen für die Avante-2200-

Fregatten aus Spanien. Zudem wurden fünf marine Raketensysteme des Typs VL-MICA-M nach Saudi-Arabien geliefert, die zwischen 2022 und 2024 eintrafen. Für diese Raketensysteme wurden zwischen 2022 und 2024 ungefähr 120 Langstrecken-Luft-Luft-Raketen MICA sowie ca. 80 MM-40-3-Exocet-Anti-Schiffs-/Bodenangriffsraketen nach Saudi-Arabien geliefert. Frankreich lieferte im Jahr 2020 wahrscheinlich die ersten 66 von insgesamt 100 Schützenpanzern des Typs VAB MK3. Diese waren ursprünglich als Unterstützung für den Libanon vorgesehen, wurden jedoch von Saudi-Arabien übernommen, nachdem die Hilfe für den Libanon storniert wurde. Zwischen 2020 und 2022 wurden 29 von insgesamt 91 gezogenen LG1-Artilleriegeschützen nach Saudi-Arabien geliefert. Ebenfalls erhielt Saudi-Arabien zwischen 2020 und 2021 sieben AS-532 Cougar Transporthelikopter aus Frankreich in der Version H215M.

Saudi-Arabien importierte zwischen 2020 und 2024 verschiedenste gepanzerte Fahrzeuge auf Basis des LAV-700 aus **Kanada**. Diese sind allesamt Bestandteil eines Deals aus dem Jahr 2014 mit einem Gesamtvolumen von rund zehn bis elf Millionen US-Dollar und umfassen insgesamt 742 Fahrzeuge. Davon entfielen 385 auf die Basisversion als gepanzertes Mannschaftstransporter, welche auch verschiedene Sonderversionen umfasst, darunter Fahrzeuge für den Krankentransport, Aufklärungsfahrzeuge, mobile Kommandoposten und VIP-Transport. Seit 2020 hat Saudi-Arabien bereits etwa 155 dieser Fahrzeuge erhalten. Zwischen 2020 und 2024 erhielt das Land ebenfalls die ersten ca. 50 Fahrzeuge des Typs LAV-700 AT, die als Jagdpanzer eingesetzt werden. Von den insgesamt 119 bestellten LAV-700 IFV erhielt Saudi-Arabien zwischen 2020 und 2022 bereits etwa 76 Fahrzeuge. Von den 119 Fahrzeugen der Versionen zur Feuerunterstützung (LAV-700 FSV) wurden bereits 44 zwischen 2020 und 2024 nach Saudi-Arabien geliefert.

Das **Vereinigte Königreich** war im genannten Zeitraum fünftwichtigster Rüstungslieferant Saudi-Arabiens. Dies ist vor allem auf die Lieferungen von 22 Hawk-100 Trainingsflugzeugen zurückzuführen, die Saudi-Arabien 2015 aus dem Vereinigten Königreich bestellte. Die ersten 18 Stück hat das Land zwischen 2020 und 2022 erhalten. Zusätzlich dazu hat Saudi-Arabien 2020 ca. 180 LMM Martlet Antischiffsraketen aus dem Vereinigten Königreich bestellt und bis 2022 erhalten. Sie sind für den Einsatz auf RapidRanger Boden-Luft-Raketensystemen bestimmt.

Nach der Unterzeichnung von Vereinbarungen zu einer engeren Rüstungskooperation mit **Russland** und **China** ist zu erwarten, dass die Bedeutung dieser Länder für die Rüstungsbeschaffung in den kommenden Jahren zunehmen wird.

Militärausgaben

Tabelle 5
Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

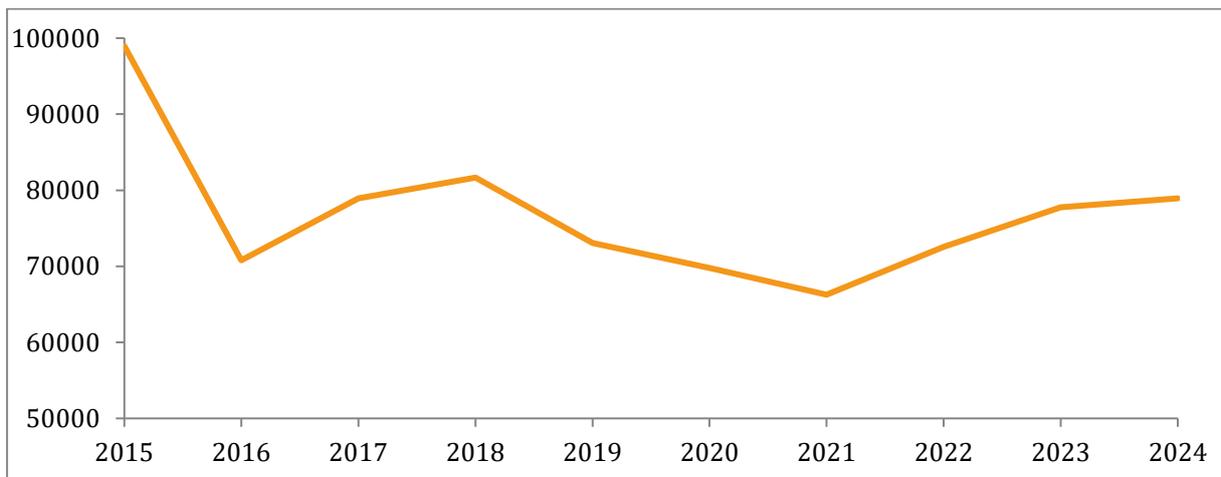
	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	69769	66265	72570	77765	78954
Anteil am BIP (in Prozent)	8,8	7,2	6,4	7,3	7,3

	2020	2021	2022	2023	2024
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	22,5	22,8	22,6	22,5	22,3

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.
Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 3

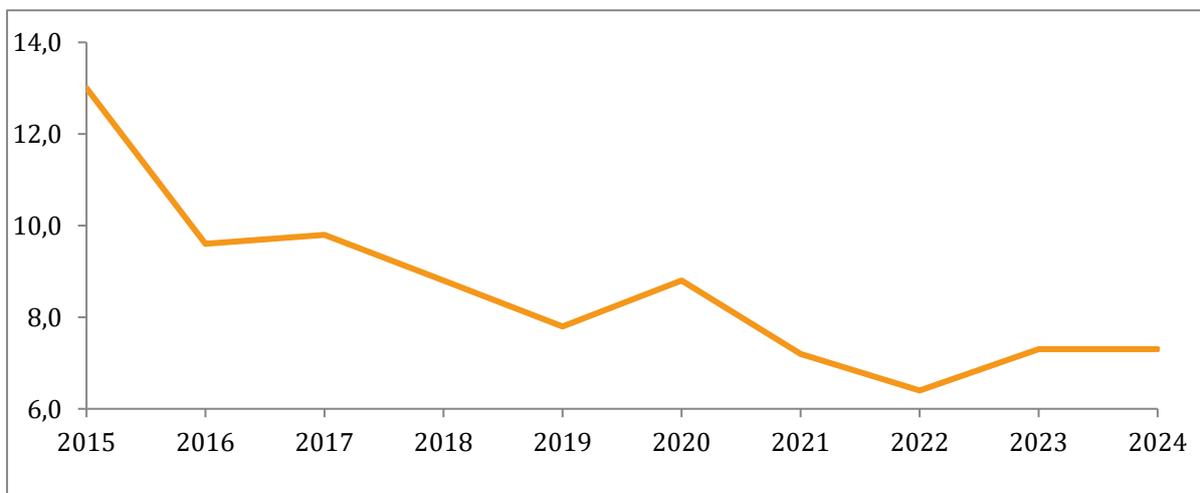
Absolute Militärausgaben, Trend 2015 – 2024 in Mio. USD



Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2023.
Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4

Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2015 – 2024 (in Prozent)



*Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.
Quelle: SIPRI Military Expenditure Database*

Lokale Rüstungsindustrie

Saudi-Arabien verfügt derzeit noch über eine vergleichsweise kleine Rüstungsindustrie, die wie die meisten anderen Industriezweige auch stark von ausländischem Know-how abhängig ist. In der Kleinwaffenfabrik in Al Kharj werden Gewehre, Maschinengewehre und Munition US-amerikanischer (M1 und M16, Munition für M60-Maschinengewehre) und deutscher (Heckler & Koch G3 und seit 2008 auch G36) Bauart in Lizenz produziert. In Al Kharj werden außerdem Handgranaten spanischer Bauart in Lizenz produziert. Im Jahr 2001 machte das Unternehmen seinen Plan publik, zusammen mit der Pakistan Ordnance Factory ein Joint Venture einzugehen, um weitere Kleinwaffenmodelle, größtenteils von Heckler & Koch, in Lizenz herzustellen. Durch „Offset“-Geschäfte mit einem von Boeing geführten Konsortium und dem ukrainischen Unternehmen Antonov entstanden sowohl eine britisch-amerikanische Fabrik zur Montage von Lenkwaffen für Tornado-Kampfflugzeuge als auch eine Einrichtung zur Produktion von Transportflugzeugen (IrAn-140 und HESA Simourgh). Saudi-Arabien verfügt zudem über Produktionskapazitäten zur Herstellung von gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzern. Sowohl der Schützenpanzer Al-Fahd als auch der Mannschaftstransporter Al-Faris 8-400 werden vom Unternehmen Abdallah Al Faris mit Sitz in Dammam hergestellt.

Saudi-Arabien plant die 2017 im Rahmen der Vision 2030 gegründete staatliche Rüstungsholding SAMI (Saudi Arabian Military Industries) bis 2030 zu einem der größten Exportunternehmen im Rüstungssektor auszubauen. SAMI soll die lokale Rüstungsproduktion bündeln. 2021 wurde auch das Unternehmen SAFE gegründet. Zudem wurde die Absicht erklärt, bis 2030 50 Prozent der Verteidigungsausgaben in die heimische Industrie zu investieren. Bei der Einführung dieses Plans im Jahr 2016 lag dieser Anteil lediglich bei zwei Prozent; gegenwärtig werden acht Prozent der Verteidigungsausgaben in lokale Rüstungsunternehmen investiert. In Zukunft soll auch verstärkt in Cybersicherheit und die Luftfahrtindustrie investiert werden.

In den vergangenen Jahren wurden mindestens 19 Gemeinschaftsproduktionen mit Firmen aus Westeuropa, den USA, Asien und Südafrika vereinbart. In den kommenden fünf Jahren sollen weitere 30 Joint Ventures folgen. So unterzeichneten SAMI und die französische Naval Group im Februar 2019 beispielsweise eine Absichtserklärung zum gemeinsamen Bau von Fregatten und U-Booten. Ende 2018 unterbreitete Saudi-Arabien dem südafrikanischen Staatsunternehmen Denel ein Angebot über eine Milliarde US-Dollar für eine Partnerschaft. Teil dieser Partnerschaft wäre die Übernahme der sich in den Händen Denels befindlichen Minderheitenanteile (49 Prozent) an dem seit 2008 in Südafrika angesiedelten Joint Venture Rheinmetall Denel Munition (RDM). Die deutsche Rheinmetall Waffe Munition GmbH, ein Geschäftsbereich der Rheinmetall AG, hält die übrigen 51 Prozent.

Auch mit den Vereinigten Arabischen Emiraten bestehen militärisch-industrielle Kooperationen. So wurde zuletzt auf der IDEX 2021 ein Memorandum of Understanding zu einem Entwicklungsvorhaben von gepanzerten Fahrzeugen mit dem Unternehmen Nimr (EDGE-Group) unterzeichnet. SAMI wurde zudem als Schlüsselpartner der neuen Rüstungsmesse „World Defence Show“ angekündigt.

Ende 2020 übernahm der staatliche Public Investment Fund die saudische Advanced Electronics Company, wodurch die Beteiligung von BAE Systems an dem 1988 gegründeten Unternehmen beendet wurde.

Ein wichtiger Partner für die Entwicklung nationaler Rüstungskapazitäten ist auch die Türkei. So ist die saudische SAMI etwa über ein im Jahr 2022 geschlossenes Abkommen an der Produktion und Montage der von Baykar entwickelten Aufklärungs- und Kampfdrohne der Akinci Klasse beteiligt. Etwa 70 Prozent der Produktion sollen nach den Wünschen Riads in Saudi-Arabien erfolgen. Erste Auslieferungen an die saudische Luftwaffe und Marine sind auf 2026 datiert.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

257.000 aktiv, davon:

Heer: 75.000

Marine: 13.500

Luftwaffe: 20.000

Luftverteidigung: 16.000

Strategische Raketentruppen: 2.500

Nationalgarde: 130.000

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: Mehr als 24.500, davon:

Grenzschutz: 15.000

Sicherheitskräfte (Facilities Security Force): Mehr als 9.000

Zivilschutzeinheiten: k. A.

Spezialeinheiten: 500

Quelle: IISS Military Balance 2025

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2016–2024

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Aktive in 1.000 (IISS)	227	227	227	227	227	257	257	257	257
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (BICC Berechnungen)	7,3	7,3	7,5	7,6	7,2	8,3	8	7,6	7,3

Quellen: IISS Military Balance, 2017-2025, World Bank

Kommentar

Die Streitkräfte sind traditionell von ausländischen Söldner:innen abhängig, die meist aus Afrika und Südasien stammen. So setzte Saudi-Arabien rund 19.000 Söldner:innen aus dem Sudan während des Einsatzes im Jemen ein, dabei wird nach Angaben von Al Jazeera auch teils von Kindersoldat:innen berichtet, die zwischen 20 und 40 Prozent der gesamten im Jemen eingesetzten Einheiten ausgemacht haben könnten. Viele von ihnen sollen teils zwischen 14 und 17 Jahren alt gewesen sein. Die Saudische Armee setzt ebenfalls auf ausländische Ausbilder:innen (meist aus dem Vereinigten Königreich, Frankreich oder den USA). Der Aufbau der saudischen Streitkräfte erfolgte speziell ab den 1970er Jahren hauptsächlich unter Aufsicht US-amerikanischer Berater:innen. Der Zweite Golfkrieg (1990/91) offenbarte jedoch Schwächen der saudischen Streitkräfte. Die ihrem Selbstverständnis nach Beschützer der heiligsten Stätten des Islam (Mekka und Medina) waren nicht in der Lage, ihr Land gegen eine mögliche Aggression seitens des Irak zu verteidigen und waren auf die Koalitionstruppen unter US-amerikanischer Führung angewiesen. Daher begann Saudi-Arabien nach dem Zweiten Golfkrieg, massiv in sein Militär zu investieren.

Die Streitkräfte Saudi-Arabiens gelten daher mittlerweile als die stärksten und am besten ausgerüsteten Streitkräfte innerhalb der Mitgliedstaaten des Golf-Kooperationsrates (GCC), und sind mit moderneren Waffensystemen ausgerüstet und daher vielen Nachbarstaaten überlegen. Auch die Militärausgaben übersteigen die der Nachbarn deutlich. Durch die Beteiligung am Jemen-Konflikt sammeln die Streitkräfte auch zunehmende Kampferfahrung; Fähigkeitslücken zeigten sich in diesem Konflikt insbesondere in der Luft-Boden-Koordination und in logistischer Unterstützung.

Das Land pflegt Verteidigungsbeziehungen zu Frankreich, den USA, dem Vereinigten Königreich, der Türkei, mit welcher Saudi-Arabien 2023 ein Rüstungsabkommen unterzeichnete, und zunehmend auch zu China.

Die aus Freiwilligen bestehenden Streitkräfte Saudi-Arabiens lassen seit 2022 auch weibliche Rekrut:innen zu.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	1.085	
Schützenpanzer	860	
Aufklärer	300	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	1.380	Davon ca. 40 eingelagert
Bergepanzer	Mehr als 275	Davon mindestens ein AMX-10EHC
Pionierpanzer	15	

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Minenräumpanzer	Einige	
Brückenlegepanzer	10	
ABC-Fahrzeuge	10	Typ TPz-1 Fuchs
Artillerie	980	Davon 100 eingelagert
Panzerabwehr	Mehr als 290	Zusätzlich einige tragbare Luftabwehrsysteme (u. a. Hyeongung, TOW-2A, Berichte über Stugna-P und Skif)
Kampfhubschrauber	35	
Transporthubschrauber	90	
Mehrzweckhubschrauber	21	
Luftabwehr	Einige	

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 2

Nationalgarde

204 Angriffsfahrzeuge

1.285 Schützenpanzer

778 gepanzerte Mannschaftstransporter

111 Bergepanzer

58 Pionierpanzer

Einige Minenräumpanzer

Mehr als 359 Artilleriegeschütze

Mehr als 182 Panzerabwehrraketen und -geschütze (Darunter TOW-2A, M47 Dragon)

79 Luftabwehrraketen und -geschütze

24 Kampfhubschrauber

35 Mehrzweckhubschrauber

Ca. 50 Transporthubschrauber

Einige Raketen (AGM-114R Hellfire II)

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Das Heer ist in fünf über das Land verteilten Militärstädten stationiert. Das Königliche Leibwachen-Regiment ist zwar offiziell in das reguläre Heer integriert, untersteht jedoch direkt dem König und verfügt über ein eigenes Kommunikationsnetzwerk.

Die Landstreitkräfte sind gut für einen konventionellen Landkrieg in der Wüste ausgerüstet und verfügen dementsprechend über eine große Zahl an gepanzerten Fahrzeugen. Die Waffensysteme stammen überwiegend aus den USA, Frankreich und Großbritannien. Die

Hälfte der über 1.000 Kampfpanzer entfällt auf die modernen amerikanischen Typen M1A2S Abrams, die andere Hälfte auf die veralteten französischen (AMX30) bzw. US-amerikanischen (M60A3 Patton) Modelle. Ähnlich besteht die Hälfte der Flotte an Schützenpanzern aus modernen M2A2 Bradley (380 Stück) des US-amerikanischen Herstellers BAE Systems bzw. aus VAB Mk 3 ICV (100 Stück) des französischen Herstellers Arquus (ehemals Renault Trucks Defense, RTD). Neben diesen setzen die saudischen Landstreitkräfte eine große Anzahl von gepanzerten Mannschaftstransportern des Typs M113A4 (1.190 Stück) ein. Diese gelten allerdings nicht mehr als modern. Sehr modern hingegen sind die etwa 1.000 in Besitz des Heeres befindlichen Oshkosh M-ATV Fahrzeuge. Die bei der saudischen Armee als Al-Shibil eingesetzt werden. Hierbei handelt es sich um sog. mine-resistant ambush protected (MRAP) vehicles, die vor allem zum Transport von Truppen genutzt werden.

Das saudische Heer verfügt über eine unbekannte Anzahl von Anti-Personenminen britischer und US-amerikanischer Herkunft. Zwischen 1974 und 1975 wurden mindestens 88.286 Minen aus den USA geliefert. Die US-amerikanischen Streitkräfte lagern ebenfalls eine unbekannte Anzahl von Anti-Personenminen auf saudischem Territorium.

Trotz der guten Ausrüstung leidet das saudische Heer unter Personalmangel und ist nur bedingt einsatzbereit.

Teile der Streitkräfte und ihrer Ausrüstung kommen derzeit im Jemen zum Einsatz. So werden saudische Spezialeinheiten punktuell für gezielte Tötungen und die Eroberung zentraler Infrastruktur eingesetzt. Auch schwere Artillerie, wie die CAESAR Artilleriegeschütze des französischen Rüstungskonzerns Nexter, ausgestattet mit Unimog-Fahrgestellen und deutschen Dieselmotoren, wird aus dem saudischen Süden eingesetzt, um Stellungen der Huthi-Rebell:innen anzugreifen. Zudem versorgte Riad die jemenitische Armee, sunnitische Milizen sowie militante Islamist:innen mit Waffen. So sind im Jemen derzeit auch Kleinwaffen deutscher Bauart im Einsatz. Im Jahr 2015 warf Saudi-Arabien in Lizenz produzierte G3-Sturmgewehre über dem Kriegsgebiet ab, um lokale Milizen bei der Eroberung der Stadt Aden zu unterstützen. Auch das wesentlich modernere G36 wird mittlerweile von unterschiedlichen Gruppen im Jemen eingesetzt. Der Einsatz von MG4-Maschinengewehren, wie sie von Heckler & Koch an Saudi-Arabien geliefert wurden, wurde ebenfalls mehrfach dokumentiert.

Tabelle 8

Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	12	
Patrouillenboote	93	
Davon Korvetten	4	
Minenboote	3	
Amphibienfahrzeuge	5	

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Logistik und Unterstützung	2	1 davon nicht einsatzfähig eingelagert

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 3

Weitere Marineeinheiten

Marineflieger:

12 Transporthubschrauber

21 Mehrzweckhubschrauber

10 Hubschrauber zur U-Boot-Abwehr

Einige Raketen (u. a. AM39 Exocet)

Marineinfanterie:

Einige Aufklärer

135 gepanzerte Mannschaftstransporter

Einige gepanzerte Nutzfahrzeuge

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Die saudi-arabische Marine begann 1974 mit einem umfangreichen Modernisierungsprogramm (Saudi Naval Expansion Program – SNEP), das die kleine Flotte, die aus wenigen Patrouillenbooten bestand, in eine schlagkräftige Seemacht umwandeln sollte, um die strategisch wichtigen Seerouten im Persischen Golf und im Roten Meer abzusichern. Das Programm wurde unter US-amerikanischer Leitung umgesetzt und die Waffensysteme größtenteils in Frankreich, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten akquiriert. Ende 2015 wurde bekannt, dass Saudi-Arabien seine Marine im Rahmen des SNEP um vier Schiffe der Freedom-Klasse von Lockheed Martin erweitern will. Der Bestand an Patrouillenbooten betrug Ende 2022 53, Ende 2023 waren es 93. Die saudische Marine kam im Ersten sowie im Zweiten Golfkrieg bei kleineren Seegefechten zum Einsatz. Im regionalen Vergleich ist die saudische Marine groß und in Bezug auf die ihr zur Verfügung stehenden Waffensysteme gut aufgestellt. Durch die Unterstützung der USA verfügt sie über ein umfassendes Kommando-, Kontroll- und Kommunikationssystem. Aufgrund ihrer im Vergleich zu anderen Teilstreitkräften geringen Finanzausstattung konzentriert sich die saudische Marine primär auf die U-Boot-Bekämpfung sowie den Schutz der Küstengewässer. Im Vergleich mit dem Rivalen Iran ist Saudi-Arabien für die Herstellung ausgeglichener Kräfte auf See auf ausländische Hilfe angewiesen.

Seit März 2015 führen Kriegsschiffe der saudischen Marine die Seeblockade des Jemen im Roten Meer und im Golf von Aden. An dieser könnten auch deutsche Patrouillenboote der zur Lürssen-Gruppe gehörenden Penne-Werft beteiligt sein.

Ende Januar 2017 wurde die Al-Madina-Fregatte vor der Küste des Jemen angegriffen, wodurch die Selbstverteidigungsfähigkeit der Marineschiffe grundsätzlich infrage gestellt

wurde. Im Jahr 2017 wurde bekannt, dass die saudische Marine einen neuen Flugstützpunkt im Golf plant. Im Rahmen des Tuwaiq-Projektes, einem der größten Entwicklungsprogramme der Marine, wurde 2021 mit dem Bau einer neuen Fregatte in den USA begonnen. Doch auch aus Spanien erwarb Saudi-Arabien insgesamt fünf Fregatten der Avante-2200-Klasse, die zwischen 2020 und 2024 an die saudische Marine geliefert wurden.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdflugzeug	68	
Jagdbomber	220	
Erdkampfflugzeuge	65	
Aufklärungsflugzeuge	Mehr als 14	Davon 12 kampffähig
AWACS	7	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	2	
Tank- und Transportflugzeuge	15	
Ausbildungsflugzeuge	203	Davon 84 kampffähig
Tankflugzeuge	7	
Transportflugzeuge	Mehr als 47	
Transporthubschrauber	30	
Mehrzweckhubschrauber	15	
Drohnen	Einige	Berichte über Kampfdrohnen (Wing Loong I und II; CH-4) und Aufklärungsdrohnen (Falco)
Lenkbomben	Einige	Paveway II & IV, GBU-54 Laser JDAM, FT-9, GBU-31 JDAM, u.a.
Raketen	Einige	u. a. ALARM, Storm Shadow

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 4 **Weitere Luftwaffeneinheiten**

*Königliche Luftwaffe:
24 Transportflugzeuge (davon 13 Passagierflugzeuge)*

Mehr als 3 Transporthubschrauber

Luftabwehreinheiten:

Mehr als 817 Luftabwehrraketen

368 Geschütze (davon 150 eingelagert)

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Wie das Heer und die Marine ist auch die Luftwaffe sehr gut ausgestattet. Der Schwerpunkt liegt auf der Luftverteidigung, wobei die Luftwaffe mittlerweile – insbesondere durch den Import präzisionsgelenkter Munition in großem Umfang – über erhebliche offensive Kapazitäten verfügt. Insgesamt verfügt sie über eine große Flotte von 220 überwiegend modernen Jagdbombern der Typen F-15S, F-15SA und Eurofighter Typhoon sowie 68 Jagdflugzeuge der Typen F-15C/D. Zusätzlich verfügt die saudische Luftwaffe über 65 Erdkampfflugzeuge des Typs Tornado IDS.

Insgesamt wurde die Royal Saudi Air Force in den vergangenen Jahren erheblich modernisiert. So wurden die aus Israel gelieferten E-3A AWACS bis 2017 mit französischen Technologiekomponenten erheblich aufgerüstet. Die veralteten Kampfflugzeuge wurden mit dem französischen Democles-Zielsystem zum Gebrauch präzisionsgelenkter Bomben befähigt. Darüber hinaus importierte Saudi-Arabien A330 MRTT-Mehrzwecktransport- und Tankflugzeuge von Airbus sowie eine Vielzahl neuer Trainingsflugzeuge aus den USA. Für besonderes Aufsehen sorgte das im Jahr 2005 verkündete Project Salam, im Rahmen dessen Saudi-Arabien 72 Eurofighter Typhoon bestellte. Der erste wurde im Oktober 2008 fertiggestellt, bis 2017 wurden alle Mehrzweckkampfflugzeuge ausgeliefert. Das Geschäft umfasst auch einen Technologietransfer und den Ausbau der saudischen Rüstungsindustrie. Insgesamt wurden durch das Geschäft die militärischen Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und dem Vereinigten Königreich deutlich vertieft. Mit 84 neuen F-15SA aus den USA im Wert von 29 Milliarden US-Dollar inklusive Ausrüstung und Munition wurden zudem die Kapazitäten der saudischen Luftwaffe erheblich erweitert. Darüber hinaus sollen 68 werksüberholte F-15 SA importiert werden. Die Mehrzweckkampfflugzeuge sollen zwischen 2016 und 2026 geliefert werden. Stand 2025 sind bereits 41 davon in den Beständen der saudischen Luftwaffe. Zwischen 2016 und 2018 wurden 24 Boeing AH-6i Little Bird-Helikopter von den USA an Riad geliefert. Darüber hinaus wurden Radar- und Raketenanlagen sowie weitere Helikopter des Typs UH-60M Blackhawk bestellt. Insgesamt hat das Rüstungsgeschäft ein Volumen von geschätzten 60 Milliarden US-Dollar. Im Dezember 2016 genehmigte der US-Kongress die Lieferung von acht Transporthubschraubern vom Typ CH-47. 2017 wurde der Export von insgesamt 70 Hubschraubern des Typs S-70/UH-60L genehmigt, von denen bis Ende 2019 20 ausgeliefert wurden. Vom selben Typ wurden 2017 acht Hubschrauber geliefert.

An den Luftangriffen im Jemen sind insgesamt rund 100 Kampfflugzeuge der Royal Saudi Air Force beteiligt. Dabei kommen die US-amerikanischen F-15 Eagle sowie die in europäischen Gemeinschaftsprojekten hergestellten Tornados und Eurofighter zum Einsatz. Auch die saudische Aufklärungsdrohne vom Typ Luna der deutschen Firma EMT, von der zehn Stück zwischen 2011 und 2012 geliefert wurden, wird über dem Jemen eingesetzt.

Die saudische Luftwaffe koordiniert die Einsätze aller Kampfflugzeuge der beteiligten Koalitionsstaaten über dem Jemen (zeitweise gemeinsam mit US-amerikanischen und

britischen Militärstrateg:innen). Dabei wurden mehrfach Schulen, Krankenhäuser, Lebensmittelabriken und Wohngebiete bombardiert. Nachweislich setzte die Militärkoalition neben präzisionsgelenkten Bomben auch Clusterbomben und schwere un gelenkte Bomben ein.

Box 5

Paramilitärische Einheiten

Grenzschutz:

Einige gepanzerte Mannschaftstransporter

108 Patrouillenboote

8 Amphibienboote

4 Logistik- und Unterstützungsschiffe

Zivilschutzeinheiten:

10 Transporthubschrauber

Spezialeinheiten:

Einige gepanzerte Mannschaftstransporter

Mehr als 60 gepanzerte Nutzfahrzeuge

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Die paramilitärischen Einheiten erfüllen mehrere Aufgaben. Da ihre Kommandostruktur separat und parallel zu jener der regulären Truppen existiert und sie nicht dem Verteidigungsministerium unterstellt sind, kann man in ihnen eine Art Gegengewicht zum Militär sehen.

Die Aufgaben der Nationalgarde liegen größtenteils im Inneren: So sind sie für den Schutz der Ölförderanlagen im Osten des Landes und die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung zuständig. Während des Zweiten Golfkriegs nahmen Einheiten der Nationalgarde auch aktiv an regulären militärischen Einsätzen gegen irakische Streitkräfte teil. Laut Berichten sollen sie dabei wesentlich aktiver und offensiver vorgegangen sein als die regulären Armeeeinheiten.

Die Stammeseinheiten sind leichter bewaffnet als die reguläre Nationalgarde und bestehen aus Mitgliedern von Stämmen, die traditionell dem Haus al-Saud loyal sind. Sowohl die Nationalgarde als auch die Stammeseinheiten gehen auf die Ikhwan-Bruderschaft zurück. Mit deren Hilfe vereinigte Abd al-Aziz das Land in den frühen 1930er Jahren unter seiner Herrschaft.

Zusätzlich gibt es Einheiten des allgemeinen Zivilschutzes, die über insgesamt zehn Transporthubschrauber verfügen und vorrangig im Inland eingesetzt werden, um Unterstützung und Hilfe zu leisten. Hinzu kommen Spezialeinheiten, die zur Wahrung der inneren Sicherheit eingesetzt werden und zu diesem Zweck auch über gepanzerte Fahrzeuge verfügen.

Im August 2023 berichtete [Human Rights Watch](#), dass die paramilitärische Einheit der Border Guards (Grenzschutz) zwischen März 2022 und Juni 2023 hunderte äthiopische

Migrant:innen und Asylsuchende getötet haben soll, als diese versuchten, die jemenitisch-saudische Grenze zu überqueren.

Box 6

Peacekeeping

Saudi-Arabien nimmt an keinen Peacekeeping-Missionen teil, dennoch sind nach wie vor rund 500 Soldat:innen im Jemen stationiert.

Quelle: IISS Military Balance 2025

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Das saudische Militär ist eng mit dem Herrscherhaus der Al-Saud verbunden. Ein erheblicher Teil der zivilen und militärischen Führungsriege ist mit dem herrschenden Klan verwandt. So war der Oberkommandierende der saudischen Truppen im Zweiten Golfkrieg beispielsweise der Generalleutnant Khalid ibn Sultan al-Saud, Sohn des Verteidigungsministers und Neffe des Königs. Die saudischen Sicherheitskräfte sind ein integraler Bestandteil des feudal-repressiven Staatsapparats. Während sich die Streitkräfte größtenteils aus Fragen der inneren Sicherheit heraushalten (außer in extremen Notlagen), wurde die Nationalgarde primär zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung geschaffen. Die parallel zum regulären Militär existierenden paramilitärischen Einheiten sind jedoch auch als loyale Schutztruppe des Herrscherhauses und als Gegenmacht gegen einen möglichen Militärputsch konzipiert.

Die saudischen Polizeikräfte und die religiöse Polizei („Mutawwa’in“), die über mehrere tausend Freiwillige verfügt, sind für die konsequente Durchsetzung der saudischen Auslegung des islamischen Rechts zuständig, welche gegen eine erhebliche Anzahl internationaler Rechtsnormen verstößt.

Laut den Ergebnissen des [Arab Barometers](#) von 2011 (für Saudi-Arabien liegen keine neueren Daten vor) vertrauten 54 Prozent der saudischen Befragten dem Militär in großem Maße, 25 Prozent in mittlerem und 9 Prozent in geringem Maße. Nur drei Prozent hatten keinerlei Vertrauen in die saudischen Streitkräfte.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2019	2020	2021	2022	2023
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics

<https://legacydata.imf.org/regular.aspx?key=61037799>

Verlässliche und aktuelle Angaben zur Personalstärke der verschiedenen Polizeikräfte in Saudi-Arabien existieren nicht. Die letzten Schätzungen stammen aus dem Jahr 2004. Die reguläre Polizei ist Teil der Public Security Forces und umfasst schätzungsweise 40.000 bewaffnete Mitglieder sowie weitere 10.000 Spezialkräfte der sogenannten Special Emergency Forces. Aufgrund ihrer Bewaffnung und Organisation können diese Kräfte auch als paramilitärisch eingestuft werden. Sie werden von den Mudschahidin unterstützt, die wie die reguläre Polizei dem Innenministerium unterstehen, aber nur in der Region um Riad aktiv sind. Überwiegend patrouillieren die Mudschahidin nachts als eine Art religiöse Sittenpolizei durch die Straßen Riads. Zu ihren Aufgabenbereichen zählt jedoch auch die Terrorismusbekämpfung im Land.

Des Weiteren gibt es die wenig professionell organisierte Religionspolizei, die Mutawwa'in. Die Religionspolizei umfasst rund 3.500 Mitglieder. Die Kräfte wurden als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für religiöse Saudi-Arabier:innen bezeichnet, es gibt jedoch keine offiziellen Angaben zu ihrer personellen Stärke. Die Mitglieder der Mutawwa'in durften Verdächtige bis zu 24 Stunden in Gewahrsam nehmen und Verhaftungen in Begleitung eines/einer regulären Polizeibeamt:in durchführen. Seit einer Reform im Jahr 2016 wurden ihre Befugnisse allerdings beschnitten, sodass sie keine Verhaftungen mehr durchführen dürfen. Sie sind also als Hilfskräfte zu begreifen, sind aber auch bereits mehrfach durch die regelmäßige Überschreitung ihrer Befugnisse aufgefallen. Ihr Übereifer hatte bereits im Jahr 2002 zu öffentlichen Protesten und einer Zurechtweisung durch den Innenminister geführt. In der stark regulierten Gesellschaft ist das ein seltenes Ereignis, auch da die Polizeikräfte in Saudi-Arabien generell über kein unabhängiges Kontrollorgan verfügen. Trotz dieser Einschränkungen gilt die „Sittenpolizei“ bis heute als gefürchtet, da ihre Moralvorstellungen fanatisch sind und ihre Maßnahmen oft schikanös ausfallen.

Laut [Human Rights Watch](#) kam es im August 2023 an der jemenitisch-saudischen Grenze zu Massentötungen äthiopischer Migrant:innen und Asylsuchenden durch saudi-arabische Streitkräfte, vor allem durch den 15.000 Personen starken Grenzschutz, welcher seit 2009 auch durch die deutsche Bundespolizei unterstützt wird. Es kam, HRW zufolge, zudem zu Hinrichtungen, Folter und Misshandlungen in Haftanstalten sowie zu willkürlichen Inhaftierungen durch saudi-arabische Behörden.

Besonders die 500 Personen starken Spezialkräfte der Special Security Forces sind zum Teil mit deutschen Heckler & Koch G36 ausgestattet, welche seit 2008 in Saudi-Arabien unter Lizenz hergestellt werden. Zudem nutzen sie von Thyssen Krupp produzierte gepanzerte Fahrzeuge des Typs UR-416.

Es gibt eine florierende nationale Sicherheitsbranche zur Bewachung diverser Anlagen. Eine Gesetzesnovelle aus dem Jahr 2005 legt fest, dass eine Großzahl an öffentlichen und privaten Einrichtungen bewacht werden muss, was nur von saudi-arabischen Staatsangehörigen durchgeführt werden darf. Schätzungen zufolge sind über 50.000 Saudis im privaten Sicherheitssektor beschäftigt. Diese Wachleute sind zur Selbstverteidigung mit bewaffnet mit dem was von der zuständigen Einrichtung als regelgemäß angesehen wird. Lizenzierte Wachleute sind befugt, Festnahmen durchzuführen, wenn sie eine:n Täter:in auf frischer Tat ertappen. Sie müssen anschließend umgehend die nächste Polizeiwache informieren. Wie diese Vorschrift in der Praxis gehandhabt wird, ist unklar. Diese Sicherheitskräfte werden unter dem Namen „Facility Security Force“ geführt und umfassen mehr als 9.000 Personen.

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Bewertung auf Grundlage der [BICC-Datenbank](#)

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Möglicherweise kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Möglicherweise kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Übereinkommen zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten (mit Einschränkung)	SIPRI Jahrbuch
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT) 2014	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Atomwaffenverbotsvertrag (AVV) von 2021	Nicht beigetreten	https://treaties.un.org

Kommentar

Saudi-Arabien ist zahlreichen Abrüstungsverträgen beigetreten. Problematisch ist jedoch insbesondere der Nichtbeitritt zur Anti-Personenminen-Konvention. Dieser Vertrag wird von saudischer Seite wegen der langen Grenzen des Landes zum Jemen sowie der insgesamt instabilen Lage in der Region abgelehnt.

Der Erwerb chinesischen CSS-2 Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von 2.600 Kilometern durch Saudi-Arabien im Jahr 2014 stellte die regionale Rüstungskontrolle der Region und die Beziehungen des Landes zu den USA auf eine harte Probe. Der Kauf war das erste größere Geschäft zwischen dem streng islamischen Königreich und einem sozialistischen Land und geschah anscheinend ohne Wissen des Protektors des Königreiches, den Vereinigten Staaten. Da diese Raketen auch Israel treffen könnten, übte die US-amerikanische Regierung Druck auf ihren Verbündeten aus, sich weiterhin zum Ziel der nuklearen Nichtverbreitung zu bekennen. Den Atomwaffensperrvertrag hat das Land 1988 ratifiziert. Seit längerer Zeit wird jedoch spekuliert, dass das Land angesichts der Bedrohung durch den Iran ein eigenes Atomprogramm starten könnte. Derzeit plant das Land etliche Atomreaktoren zur Stromerzeugung.

Derzeit sind keine Sanktionen der EU und der Vereinten Nationen gegen Saudi-Arabien in Kraft.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 7

Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2023

There were no significant changes to the human rights situation in Saudi Arabia during the year.

Siehe Report 2022:

The Kingdom of Saudi Arabia is a monarchy ruled by King Salman bin Abdulaziz Al Saud who is head of state. Crown Prince Mohammed bin Salman Al Saud is prime minister and head of government. The 1992 Basic Law provides for the system of governance, rights of citizens, and powers and duties of the government, and it provides that the Quran and Sunna (the traditions of the Prophet Muhammad) serve as the country's constitution. It specifies that the rulers of the country shall be male descendants of the founder, King Abdulaziz (Ibn Saud). The State Security Presidency, National Guard, and Ministries of Defense and Interior, all which report to the king, are responsible for law enforcement and maintenance of order. The State Security Presidency includes the General Directorate of Investigation (mabahith), Special Security Forces, and Special Emergency Forces; police are under the Ministry of Interior. Civilian authorities generally maintained effective control over the security forces. There were credible reports that members of the security forces committed numerous abuses. Significant human rights issues included credible reports of: unlawful or arbitrary killings, including extrajudicial killings; enforced disappearances; torture and cruel, inhuman, or degrading treatment or punishment by government agents; harsh and life-threatening prison conditions; arbitrary arrest and detention; political prisoners or detainees; transnational repression against individuals in another country; serious problems with the independence of the judiciary; arbitrary or unlawful interference with privacy; punishment of family members for alleged offenses by a relative; serious abuses in a conflict, including related to civilian casualties and damage to civilian infrastructure

as a result of airstrikes in Yemen; serious restrictions on freedom of expression and media, including unjustified arrests or prosecutions against journalists and others, and censorship; serious restrictions on internet freedom; substantial interference with the freedom of peaceful assembly and freedom of association, including overly restrictive laws on the organization, funding, or operation of nongovernmental organizations and civil society organizations; particularly severe restrictions of religious freedom; restrictions on freedom of movement and residence within the territory of a state and on the right to leave the country; inability of citizens to choose their government peacefully through free and fair elections; serious and unreasonable restrictions on political participation; serious government restrictions on domestic and international human rights organizations; lack of investigation of and accountability for gender-based violence, including but not limited to domestic and intimate partner violence; criminalization of consensual same-sex sexual activity; and outlawing of independent trade unions or significant restrictions on workers' freedom of association. In several cases the government did not investigate, prosecute, or punish officials accused of committing human rights abuses, contributing to an environment of impunity. The government prosecuted some officials for corruption, although there were allegations of a significant lack of respect for fair trial guarantees and other human rights abuses or violations, including allegations of torture, in these cases. Houthi militant attacks from Yemen caused civilian casualties.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2023
<https://www.state.gov/reports/2023-country-reports-on-human-rights-practices/Saudi-arabia/>

Box 8

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International 2025

Human rights defenders and others exercising their rights to freedom of expression and association were subjected to arbitrary arrest and detention, unfair trials leading to lengthy prison terms, and travel bans. Despite some limited labour reforms migrant workers, in particular domestic workers, continued to be subjected to forced labour and other forms of labour abuse and exploitation, and lacked access to adequate protection and redress mechanisms. Thousands of people were arrested and deported to their home countries, often without due process, as part of a government crackdown on individuals accused of violating labour, border and residency regulations. Saudi Arabia carried out executions for a wide range of crimes, including drug-related offences. Courts sentenced people to death following grossly unfair trials. Women continued to face discrimination in law and practice. Saudi Arabia failed to enact measures to tackle climate change and announced plans to increase oil production.

Quelle: Amnesty International Report 2025
<https://www.amnesty.org/en/documents/pol10/8515/2025/en/>

Box 9

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2025

Bewertung für Saudi-Arabien auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:
 Bürgerliche Rechte: 8/60
 Politische Rechte: 1/40
 Gesamtbewertung: Nicht frei (9/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 10

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2025

Saudi Arabia's absolute monarchy restricts almost all political rights and civil liberties. No officials at the national level are elected. The regime relies on pervasive surveillance, the criminalization of dissent, appeals to sectarianism and ethnicity, and public spending supported by oil revenues to maintain power. Women and members of religious minority groups face extensive discrimination in law and in practice. Working conditions for the large expatriate labor force are often exploitative.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/saudi-arabia/freedom-world/2025>

Kommentar

Die Menschenrechtslage in Saudi-Arabien ist schlecht. Jegliche Menschenrechte basieren auf islamischem Recht, welches vom saudischen Königshaus gesetzt wird – so stehen auch ratifizierte UN-Konventionen unter einem Scharia-Vorbehalt. Grundlegende Menschenrechte werden missachtet. Auch Meinungs- und Pressefreiheit werden stark unterdrückt. Gegen abweichende Meinungen geht das saudische Regime mit unerbittlicher Härte vor und nahm in den letzten Jahren viele Regierungskritiker:innen fest. Frauen werden als Bürger zweiter Klasse behandelt, so dass ihnen grundlegende Rechte wie Bewegungsfreiheit oder das Recht auf eine Ausbildung verwehrt oder nur mit Zustimmung eines männlichen Verwandten eingeräumt werden. Das erste kodifizierte Personenstandsgesetz Saudi-Arabiens, das am 8. März 2022, dem Internationalen Frauentag, verabschiedet wurde, trat im Juni 2022 in Kraft. Obwohl saudische Regierungsvertreter das Gesetz als „umfassend“ und „fortschrittlich“ anpriesen, schreibt es formal die männliche Vormundschaft über Frauen fest und enthält Bestimmungen, die häusliche Gewalt und sexuellen Missbrauch in der Ehe erleichtern. Gerade mal 34,5% der Frauen sind in Saudi Arabien erwerbstätig. LGBTQIA+-Menschen und Beziehungen werden kriminalisiert. Zwar gibt es keine direkten Gesetzen die dieses tun, doch nach einigen Auslegungen der Scharia kann für bestimmte homosexuelle Handlungen die Todesstrafe verhängt werden. Andere Strafen können 100 Peitschenhiebe und eine Verbannung für ein Jahr umfassen.

Folter ist weit verbreitet und es gilt weiterhin die Todesstrafe. Allein 2019 wurde die Todesstrafe 184-mal vollstreckt; mehr als die Hälfte der Hingerichteten waren ausländische Staatsangehörige. Im Jahr 2020 - während der Zeit der saudischen G20-Präsidentschaft - ging die Zahl der Hinrichtungen deutlich zurück. Insgesamt wurden in diesem Jahr „lediglich“ 27 Menschen hingerichtet. Bereits nach Abgabe des Vorsitzes im Dezember 2020 vollstreckte Riad bei neun Menschen die Todesstrafe. Seither ist die Zahl der Todesstrafen nach Angaben von Amnesty International wieder gestiegen; 2022 wurden 196 Hinrichtungen vollstreckt. Auch harte physische Strafen (z.B. Auspeitschen) sind ein häufig benutztes Instrument des Regimes. Die Prügelstrafe nach Ermessen wurde im April 2020 abgeschafft und durch Gefängnisstrafen ersetzt. In Fällen, in denen die Scharia die Prügelstrafe jedoch zwingend vorsah, wird sie jedoch weiterhin verhängt.

Im Januar 2016 kam es zu einer umstrittenen Massenerschießung, bei der 47 Menschen wegen Terrorismus-Vorwürfen hingerichtet wurden, darunter auch der prominente schiitische Geistliche al-Nimr. In Folge dieser Hinrichtung eskalierte der Konflikt Saudi-Arabiens mit dem Iran (u.a. Angriff auf saudische Auslandsvertretungen) und es kam zu schweren Spannungen in der Golfregion.

Auch die rechtliche Lage der großen Anzahl ausländischer Arbeitskräfte ist schlecht, ebenso die Situation religiöser Minderheiten. Vor dem Hintergrund der Umbrüche in den arabischen und nordafrikanischen Ländern hat das Königshaus erneut die Versammlungs- und Redefreiheit eingeschränkt. Dennoch kann eine vorsichtige, sehr graduelle Öffnung der saudischen Regierung und Gesellschaft in Bezug auf Menschenrechtsfragen unter Kronprinz Mohammed bin Salman verzeichnet werden. Die aktuelle Regierung und der beratende Schurarat versuchen, das nationale Recht den wichtigsten internationalen Menschenrechtsstandards anzupassen – ein Prozess, der jedoch noch viel Zeit benötigen wird.

Innere Lage im Empfängerland

Box 11

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2024 der Bertelsmann Stiftung

Saudi Arabia has embarked on a twofold transformation path: socially opening up like never before, while political power has been concentrated more than ever in the hands of one person – Muhammad bin Salman (MbS). The 37-year-old crown prince was nominated prime minister by his father, King Salman bin Abd al-Aziz, in 2022. Today, MbS is Saudi Arabia's uncontested de facto ruler. He has broken with the consensus policy of the royal court, evicting and even arresting powerful rivals such as former Crown Prince Muhammad bin Nayif. Most importantly, MbS has sidelined the formerly extremely influential Wahhabi establishment. He has gone so far as to declare the ultra-conservative interpretation of Islam as out of date and frequently based on a faulty interpretation. He attempts to downplay the Wahhabi role in the foundation of the Saudi kingdom and promotes a Saudi identity based on populist nationalism rather than Islam. Some observers even describe the kingdom as a "post-Wahhabi state." With the Vision 2030 strategy, MbS embarked on an ambitious economic and societal modernization program. One billion dollars, a third of the planned amount, has allegedly already been spent on gigantic infrastructure initiatives such as the "visionary" NEOM infrastructure project along the northern Red Sea coast, with the smart city "The Line" at its core.

[...]

Societal liberalization is not accompanied by any form of political liberalization. On the contrary, any form of political dissent is crushed. The government continues to crack down on women's rights activists, Shi'ites, and generally on everybody who voices the slightest dissent and is not willing to be co-opted. Saudi Arabia attempts to present itself as a dependable foreign policy ally, despite the ongoing failure of its military intervention in Yemen. The crown prince, who had enjoyed a close rapport with the Trump administration, incurred the displeasure of U.S. President Joe Biden when he declined to raise oil production amidst the energy crisis that followed the Russian invasion of Ukraine. The kingdom continues to express its desire to normalize relations with Israel to counter Iranian influence but insists – as a precondition – on the establishment of a Palestinian state.

Quelle: <https://bti-project.org/de/reports/country-report/SAU#posito>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2024)

Im Jahresbericht 2024 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, erzielte Saudi-Arabien 59 Punkte (2023: 52 Punkte). Damit erzielt es genauso viele Punkte wie Lettland, Katar und St. Lucia. Deutschland erzielte 75 Punkte.

Quelle: [2023 Corruption Perceptions Index: Explore the... - Transparency.org](#)

Spannungen und innere Konflikte

Von der Protestbewegung des arabischen Frühlings in Nordafrika und weiten Teilen des Nahen und Mittleren Ostens wurde Saudi-Arabien nur bedingt beeinflusst. Es wird weiterhin alles getan, um offenen Protest (wie beispielsweise im März 2011 in Riad) zu unterdrücken. Ziel ist es, die Machtposition des Königshauses langfristig zu erhalten. Insbesondere die wachsende Anzahl an Konflikten in der Region stärkt das Bedürfnis Saudi-Arabiens, die eigene Stabilität zu stärken und die Herrschaft des Regimes zu sichern.

Eine Ursache für Spannung und immer wieder aufflammende Gewalt sind die Konflikte zwischen der sunnitischen Mehrheit und der schiitischen Minderheit in Saudi-Arabien. Von den rund 30 Millionen Saudis sind gut zehn Prozent Schiit:innen. Diese leben vor allem im Osten des Landes, wo auch ein Großteil des saudischen Öls gefördert wird. Dennoch profitieren sie kaum vom Ölreichtum des Landes. Auch am politischen Leben nehmen sie kaum teil. Die sunnitische Mehrheit folgt dem Wahabismus und sieht die Schiiten als Häretiker:innen. Immer wieder geht die saudische Regierung gewaltsam gegen die schiitische Minderheit vor. 2017 wurde die Stadt Awamiya im Osten des Landes Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen militanten Schiit:innen und saudischen Truppen. Dabei wurden ganze Stadtviertel zerstört. Auch schwere Waffen sollen dabei eingesetzt worden sein.

Angeheizt wird der Konflikt zwischen Sunnit:innen und Schiit:innen durch die regionale Rivalität mit dem Iran, der sich als Schutzmacht der Schiit:innen sieht. Im Januar 2016 eskalierte der langjährige Konflikt zwischen Saudi-Arabien und dem Iran und belastet die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seither noch stärker als zuvor. Auslöser für die erneute Eskalation war die Massenhinrichtung von 47 Menschen unter Terrorverdacht, darunter der schiitische Geistliche Nimr al-Nimr. Dies wurde von der iranischen Regierung als Provokation verstanden. In der Folge wurde die saudische Botschaft in Teheran angegriffen und angezündet – Riad reagierte mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Nach langem Schweigen gab es 2021 jedoch erstmals wieder direkte Gespräche zwischen den beiden Ländern.

Ein weiteres Problem besteht in der Ablehnung des als korrupt gesehenen Herrscherhauses und dessen Bündnisses mit den USA durch nicht unbeachtliche Teile der saudischen Mittelschicht. Dies drückt sich durch den Ruf nach demokratischen Reformen, aber auch durch eine Hinwendung zum radikalen politischen Islamismus aus. Als ein starkes Indiz hierfür kann die Tatsache gelten, dass 15 der 19 mutmaßlichen Terroristen vom 11. September aus der saudischen Mittel- und Oberschicht stammten. Nach der Besetzung des Irak durch die USA ist es in Saudi-Arabien vermehrt zu gewaltsamen Anschlägen auf staatliche Behörden und aus dem Westen stammende Ausländer:innen gekommen. Hinter den Anschlägen steckten vermutlich Angehörige radikal-islamistischer Organisationen, deren Ansichten auch bei den saudischen Streitkräften Anhänger:innen gefunden haben. Von 2001 bis einschließlich 2016

sind in dem sunnitischen Land insgesamt 128 Terroranschläge verzeichnet worden. Dabei wurden mindestens 1.147 Opfer (Tote und Verletzte) registriert.

Die saudische Regierung sieht den hohen Ausländer:innenanteil in Saudi-Arabien (von den 23 Millionen Einwohner:innen sind etwa sechs Millionen legal im Land lebende Ausländer:innen) als einen potentiellen Unruhefaktor, vermutet sie doch unter ihnen Anhänger verbotener politische Organisationen. Während des 2. Golfkrieges wurden rund eine Million Palästinenser:innen, Jemenit:innen und Iraker:innen ausgewiesen, da sie als politisch suspekt galten. Die Diskriminierung von Ausländer:innen ist in Saudi-Arabien keine Seltenheit.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Saudi-Arabien umfasst mit 2,15 Millionen km² rund 80 Prozent der arabischen Halbinsel. Es grenzt im Norden an Jordanien, Irak und Kuwait, im Süden an Jemen und Oman, südöstlich an Katar und die VAE. Östlich grenzt Saudi-Arabien an den Persischen Golf, westlich an das Rote Meer. Als weltgrößter Erdölproduzent und durch die dominante Lage in der weltweit größten Erdöl- und Erdgasförderregion der Welt, gilt es als äußerst wichtiger strategischer Partner. Zudem liegt das Land an bzw. in der unmittelbaren Nähe von drei Nadelöhrstellen des internationalen Schiffsverkehrs (Straße von Hormuz, Suezkanal, Bab al-Mandeb).

Politische Situation in der Region

Die politische Lage in der Golfregion ist äußerst angespannt. Ein Krieg in der Region ist der anhaltende israelisch-palästinensische Konflikt, der im Oktober 2023 erneut eskalierte und sich zudem erneut auf den Libanon ausweitete. Es dabei um territoriale Ansprüche auf das Gebiet zwischen dem Jordan und dem Mittelmeer, die von beiden Seiten erhoben werden. Immer wieder kommt es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Die islamistische Hamas im Gazastreifen feuert immer wieder Raketen auf Israel ab, dessen Existenzrecht sie nicht anerkennt. Israel greift in Reaktion darauf palästinensische Gebiete an. Jüngst sind die Spannungen im Israel-Palästina-Konflikt erneut eskaliert. Grund dafür ist der Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023, bei dem, nach Angaben von Human Rights Watch (2024) bzw. Agence France-Press, Anhänger der Hamas 1.195 Personen töteten (davon 815 Zivilist:innen inklusive 36 Kinder) sowie 251 Zivilist:innen in den Gazastreifen entführten. Israel reagierte darauf zunächst mit einer Offensive im Gazastreifen. Von den 2,1 Mio. Menschen, die im Gazastreifen leben, sind bereits (Stand: September 2024) nach UNRWA-Schätzungen 1,9 Mio. Menschen binnervertrieben. Schätzungen zu getöteten Palästinenser:innen sind im laufenden Krieg schwierig. Der Konflikt weitet sich auch teilweise auf andere Länder der Region aus, wie etwa Syrien, Irak, Iran oder auch den Libanon. Am 26. November 2024 stimmte das israelische Sicherheitskabinett einem Waffenstillstandsabkommen mit der Hisbollah zu. Die Beziehungen zwischen Saudi Arabien und Israel sind seit dem Einmarsch israelischer Truppen in den Gaza-Streifen nach vergangenen Annäherungsversuchen auf Eis gelegt.

Saudi-Arabien ist Mitglied des Rates für Zusammenarbeit im Golf (Gulf Cooperation Council), der 1981 vorrangig zur Verbesserung der militärischen Kooperation zwischen den arabischen Staaten am Arabischen Golf nach der iranischen Revolution gegründet wurde. Faktoren wie bestehende politische Rivalitäten zwischen den GCC-Staaten, Unwilligkeit, Kontrolle an ein zwischenstaatliches Organ wie den GCC abzugeben, eigenständige, nicht

abgesprochene Waffenbeschaffungsprogramme sowie unterschiedliche militärische Strukturen und Verfahren haben zu mangelnder Interoperabilität zwischen den Streitkräften geführt. Gemeinsame Logistik und Infrastruktur existieren nur in Ansätzen, gemeinsame Übungen sind selten. Wie die Niederschlagung von Protesten in Bahrain im März 2011 durch eine saudisch dominierte Truppe im Rahmen der GCC-Kooperation unter Beweis stellte, unterstützen sich die Regime der Mitgliedsstaaten des Kooperationsrates bei der Bekämpfung von innenpolitischen Feinden. Nachdem Katar lange Zeit darauf bedacht war, die Beziehungen zu seinen Nachbarländern und den Mitgliedsstaaten des GCC zu verbessern, sind in jüngerer Zeit die Beziehungen, insbesondere zu Saudi-Arabien, angespannt. Anlass für Unstimmigkeiten in den letzten Jahren boten beispielsweise der katarische Fernsehsender al-Jazeera und Katars Außenpolitik, die unter anderem von Saudi-Arabien als Unterstützungsinstrumente für die Muslimbruderschaften im Mittleren Osten gesehen werden. Letztere wiederum werden vor allem durch den saudisch-wahabistischen Klerus als Bedrohung wahrgenommen. Bereits 2014 zog Saudi-Arabien deshalb seinen Botschafter:innen aus Doha mit dem Verweis auf Katars Unterstützung für Islamisten ab. Von zentraler Bedeutung für die Lage in der Region ist die Rivalität zwischen dem mehrheitlich sunnitischen Saudi-Arabien und dem überwiegend schiitischen Iran um die Vorherrschaft in der Region. Saudi-Arabien beansprucht die religiöse Führung der Umma für sich, nicht zuletzt wegen den zwei heiligsten Stätten des Islam – Mekka und Medina – die sich auf saudi-arabischem Staatsgebiet befinden. Iran wiederum sieht sich als Schutzmacht und Verbündeter der Schiiten in anderen Ländern. Beide Länder fechten zudem Stellvertreterkriege in Syrien und im Jemen aus.

In Syrien strebt der Iran eine Lösung des Konflikts unter Einbindung Bashar al-Assads an, während Saudi-Arabien 2011 Wortführer für eine Ablösung des syrischen Präsidenten und erster Unterstützer der syrischen Opposition war. Im Dezember 2024 kam es zum Sturz des Assad-Regimes. Ein Zusammenschluss verschiedener Rebell:innengruppen, unter ihnen Kurd:innen und angeführt von der islamistischen Gruppe Hai'at Tahrir asch-Scham (HTS), stürzten nur in wenigen Tagen die 50 Jahre lang andauernde Assad-Dynastie. Wie sich die Lage im Land unter der HTS-Führung entwickelt ist noch unklar.

Im Jemen führt Riad in einer Koalition mit anderen sunnitischen Staaten Krieg gegen die vom Iran unterstützten Huthi-Rebell:innen. Seit 2004 manifestierte sich im Jemen ein Konflikt zwischen der Zentralregierung und den Huthi-Rebell:innen im Norden des Landes. Die Aufständischen begründen ihren Kampf mit der Unterdrückung und Diskriminierung durch die Regierung. Im Jahr 2009 eskalierte der Konflikt, als die Regierung einen massiven Militärschlag gegen die Rebell:innen in der nördlichen Provinz Sa'ada durchführte, der tausende Menschen in die Flucht trieb. Im Januar 2015 kam es zu einem Umsturzversuch der Rebell:innen und zu schweren Kämpfen in der Hauptstadt Sana'a. Nach dem Rücktritt des Präsidenten und seiner Regierung Ende Januar 2015 verkündeten die Huthi eine Übergangsverfassung. Im März 2015 griff die saudische Regierung in den Konflikt ein und bombardierte mit Luftangriffen Rebell:innenstützpunkte. Zusätzlich verlegte die Regierung zehntausende Soldat:innen an die Grenze des Jemens. Die Zivilbevölkerung im Jemen wird immer wieder Ziel von Luftangriffen der von Saudi-Arabien geführten Koalition. Nach Angaben des VN-Hochkommissars für Menschenrechte gab es zwischen März 2015 und Januar 2018 mehr als 6.000 Todesopfer und weit über 9.500 Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Die Dunkelziffer könnte wesentlich höher liegen. So wurden laut einem Bericht der UN-Nothilfebehörde OCHA, der bereits im Januar 2017 veröffentlicht wurde, über 10.000 Zivilist:innen getötet. Human Rights Watch spricht von regelmäßigen Bombardements auf Schulen, Märkte und Krankenhäuser.

Nach Angaben des Armed Conflict Location & Event Data Project (ACLED), kamen bis Mitte 2022 über 150.000 Menschen bei den Kämpfen im Jemen ums Leben – rund 10 Prozent davon Zivilist:innen. Noch höher ist die Anzahl der Toten, wenn man zusätzlich zu den durch Waffengewalt getöteten Kämpfer:innen und Zivilist:innen noch die Opfer in Folge von Krankheiten und Mangelernährung hinzuzählt. Zusätzlich unterbindet nämlich die von Saudi-Arabien angeführte Militärkoalition durch eine [Seeblockade](#) die Versorgung der jemenitischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Medikamenten. Die humanitäre Lage im Jemen ist katastrophal und humanitäre Hilfe wird durch die Blockade stark erschwert. Nach Angaben der Vereinten Nationen und der Weltgesundheitsorganisation haben etwa 75 Prozent der Bevölkerung im Jemen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Hunger und Cholera breitet sich aus. Nach Schätzungen der Hilfsorganisation Save the Children vom November 2018 sind im Jemen seit 2015 schon rund 85.000 Kinder unter fünf Jahren an den Folgen extremen Hungers gestorben.

Grenzkonflikte

Saudi-Arabien hat aufgrund unklarer Grenzverhältnisse spannungsgeladene Beziehungen zu seinen Nachbarn Jemen und VAE. Die Grenzziehung zwischen Jemen und Saudi-Arabien ist gänzlich ungeklärt, zwischen den VAE und Saudi-Arabien besteht eine de-facto Regelung. An der saudisch-jemenitischen Grenze kommt es immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der saudischen Regierung und den jemenitischen Huthi-Rebell:innen. Trotz des aktuell geltenden Waffenstillstands kam es im Jahr 2022 laut ACLED-Daten alleine zwischen April und Oktober zu knapp 3.000 Verletzungen eben dieses; viele davon ereigneten sich in Grenznähe. An der saudisch-jemenitischen Grenze kommt es auch immer wieder zu Zusammenstößen zwischen Grenzbeamt:innen und Migrant:innen. Human Rights Watch legte einen Bericht vor, der belegen soll, dass Saudische Grenzbeamte mindestens Hunderte von äthiopischen Migranten und Asylbewerbern getötet hat, die zwischen März 2022 und Juni 2023 versucht haben, die jemenitisch-saudische Grenze zu überqueren. Die saudischen Grenzsoldaten haben Sprengstoffwaffen eingesetzt und Menschen aus nächster Nähe erschossen, darunter auch Frauen und Kinder.

Regionale Rüstungskontrolle

In den vergangenen Jahrzehnten gab es zahlreiche Versuche, regionale Rüstungskontrollmechanismen im Nahen und Mittleren Osten zu etablieren. Sie sind jedoch immer wieder an den zahlreichen Konflikten in der Region, zuvorderst dem arabisch-israelischen Konflikt, gescheitert. Die Abwesenheit von Frieden in der Region ist für viele Staaten eines der wesentlichen Hindernisse, in Beratungen über regionale Rüstungskontrollen und Verhandlungen über eine Massenvernichtungswaffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten einzusteigen. Bis heute konnten sich die Staaten des Nahen und Mittleren Ostens nicht auf regionale Rüstungskontrollabkommen zur Regulierung von Massenvernichtungswaffen und konventionellen Waffen einigen.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Die USA haben einen Kommandostützpunkt in Saudi-Arabien eingerichtet. Dieser umfasst rund 2.500 Soldat:innen sowie 12 F-16C *Fighting Falcon* Kampfflugzeuge. Das International Institute for Strategic Studies gibt derzeit (Stand: 2024) zudem eine Präsenz von 50 französischen, 100 britischen sowie 100 griechischen Soldat:innen im Land an.

Auch in einigen Nachbarländern Saudi-Arabiens sind alliierte Streitkräfte stationiert: In Katar sind bis zu 10.000 US-Soldat:innen unter dem Zentralkommando (CENTCOM) stationiert. Den überwiegenden Anteil stellt dabei die US-Luftwaffe. Der wichtigste Stützpunkt ist die Al Udeid Air Base westlich von der Hauptstadt Doha, die neben den katarischen und US-Streitkräften auch von britischen und australischen Einheiten genutzt wird. Das Vereinigte Königreich nutzte den Stützpunkt seit 2014 als Hauptquartier für die Luftschläge gegen den Islamischen Staat im Irak. Des Weiteren ist ein rund 300 Personen starkes türkisches Trainingsteam in Katar stationiert.

Auch im Bahrain sind 4.500 US- sowie 1.000 britische Soldat:innen stationiert; ebenso sind in den Vereinigten Arabischen Emiraten insgesamt 650 aus Frankreich, 100 aus dem Vereinigten Königreich, 400 aus Australien, 170 aus Südkorea und 5.000 den USA vor Ort; in Kuwait befinden sich 300 italienische, 50 britische, 200 kanadische und 10.000 US-Soldat:innen.

In allen genannten Ländern sind zudem entsprechend große Kontingente an verschiedenen großen Waffensystemen stationiert.

Die Präsenz US-amerikanischer Truppen im Lande führt in dreierlei Hinsicht zu schwerwiegenden politischen Problemen für die saudische Regierung. Erstens zeigt es die inhärente Schwäche des eigenen Militärapparates: trotz aller Ölmilliarden, die in Waffenkäufe gesteckt worden sind, konnten die saudischen Kräfte die gewalttätigen Demonstrationen radikal-schittischer Pilger:innen in Mekka 1979 und 1987 nur unter erheblichen Schwierigkeiten unter Kontrolle bringen. Nach der irakischen Invasion Kuwaits 1990 wurden ausländische Truppen ins Land geholt, um dieses gegen einen möglichen Angriff aus dem Irak zu verteidigen. Zweitens wird die Stationierung „ungläubiger“ Truppen im Land der zwei heiligsten Stätten des Islam von militanten radikal-islamistischen Gruppen, z.B. der Al-Qaida, als ein Affront und als einer der Hauptgründe für ihren extremen Anti-Amerikanismus zitiert. Drittens bringt die Benutzung saudischer Stützpunkte zur Unterstützung der US-Besatzungstruppen im Irak die saudische Regierung in eine schwierige Zwangslage zwischen der zunehmend ungedulden Schutzmacht USA, der eigenen Bevölkerung und der breiteren arabischen Öffentlichkeit.

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Übereinkommen zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten (mit Einschränkungen)	http://www.icao.int
Übereinkommen zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationales Übereinkommen gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Übereinkommen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://www.icao.int
Internationales Übereinkommen zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationales Übereinkommen zur Bekämpfung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationales Übereinkommen zur Bekämpfung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Der 11. September 2001 ist in mehrfacher Hinsicht eng mit Saudi-Arabien verbunden: Der mutmaßliche Drahtzieher, Osama bin Laden, war ein saudi-arabischer Geschäftsmann, der zum „Gotteskrieger“ geworden ist. Zudem waren 15 der 19 Flugzeugentführer saudische Staatsbürger, die möglicherweise mit saudischen Geldern finanziert worden sind. Eine der zentralen Forderungen al-Qaidas war der Abzug der US-amerikanischen Einheiten aus Saudi-Arabien. Seither üben die USA einen starken Druck auf Saudi-Arabien aus, den Terrorismus zu unterbinden. Das Finanzieren von bewaffneten Gruppen durch private oder öffentliche saudische Gelder geht bis in die 1970er Jahre zurück. Teilweise, wie im Falle der Mudjahedin in Afghanistan, der muslimischen Einheiten im Bosnienkrieg oder der Contra in Nicaragua – geschah dies mit der expliziten Unterstützung der USA. Es gibt auch Berichte, wonach saudisches Geld den Familien palästinensische Selbstmordattentäter:innen als Belohnung zur Verfügung gestellt wird.

Saudi-Arabien ist an der internationalen Koalition gegen den IS beteiligt und hat im Dezember 2015 die aus über 30 sunnitischen Ländern bestehende Koalition gegen den IS und andere Terrorgruppen ("Islamic Military Counter Terrorism Coalition") gegründet. Allerdings wird Saudi-Arabien selbst immer wieder vorgeworfen, durch Finanzierung unterschiedlicher Gruppierungen und den Export seiner streng wahhabitischen Auslegung des Islam den islamistischen Terrorismus zu fördern.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Übereinkommen gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Die sehr restriktive Einreisepolitik Saudi-Arabiens macht das Land für die internationale Kriminalität eher unattraktiv. Es gibt jedoch durchaus Anzeichen, dass saudische Geschäftsleute und saudisches Geld eine nicht unbedeutende Rolle in der internationalen Kriminalität spielen. Dies kann entweder indirekt geschehen, z.B. die saudi-arabische finanzielle Unterstützung für afghanische Gruppen, welche am Drogen- und Waffenhandel beteiligt sind, oder auch direkt, wie im Falle des Menschenhandels. Saudi-Arabien gilt laut US-Außenministerium als eines der „Hauptempfängerländer“ gehandelter Frauen und Kindern. Diese kommen meist aus Süd- und Südostasien sowie Ostafrika.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten (mit Einschränkung)	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Saudi-Arabien boykottierte zum wiederholten Male, zusammen mit den meisten anderen arabischen Staaten, das von der UN initiierte [Waffenregister](#). Hintergrund hierfür sind unter anderem den fehlenden Informationsaustausch über Massenvernichtungswaffen, die aber im Hinblick auf Israel für die arabischen Staaten von großer Bedeutung sind. Dieser Boykott, im Falle von Saudi-Arabien, eines der größten Waffenkäufer des Nahen Ostens, minimiert zweifellos die Bedeutung des Waffenregisters als vertrauensbildende Maßnahme in der Region. Auch im Rahmen der Berichterstattung über [Militärausgaben](#) an die Vereinten Nationen übermittelt Saudi-Arabien keine Daten.

Da das Land dem [Vertrag über den Waffenhandel](#) nicht beigetreten ist, übermittelt es entsprechend auch hier keine Daten an die UN. Im Rahmen des [Programme of Action](#) on small arms and light weapons berichtet es in unregelmäßigen Abständen, zuletzt im Jahr 2022.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucherzertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Die größte Gefahr bei der unerlaubten Wiederausfuhr liegt im Bereich der Kleinwaffen, welche im Land in Lizenz produziert werden.

Erst 2015 wurde ein gravierender Fall unerlaubter Waffenausfuhr bekannt, als Saudi-Arabien Waffen als Unterstützung für Milizen, die gegen die Huthi-Rebell:innen kämpfen, an den Jemen lieferte. Im April 2015 warfen saudische Flugzeuge offensichtlich Kisten mit G3-Gewehren über dem Flughafen von Aden im Jemen ab. Sie waren zur Bewaffnung von Milizen im Kampf gegen die Huthi-Rebell:innen gedacht. Saudi-Arabien produziert G3 wie auch G36 Gewehre in deutscher Lizenz, darf diese allerdings nur für den Eigenbedarf herstellen. Die Lizenz für die Herstellung der G36 Gewehre hatte die deutsche Bundesregierung erst 2008 erteilt. Berichten des Spiegels zufolge wurde zwar 2008 vor der Lieferung der deutschen Waffenfabrik nach Saudi-Arabien eine sogenannte Erklärung des Königshauses eingeholt, dass die Lizenzwaffen nur zum Eigenbedarf produziert werden. Eine "Vor-Ort-Kontrolle" des Versprechens allerdings würde die Zustimmung des Königreichs voraussetzen – eine solche liege aber nicht vor.

Auch bei der Unterstützung syrischer Rebell:innengruppen soll es nachweislich zu unerlaubten Wiederausfuhr von Klein- und Großwaffensystemen gekommen sein. Seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges hat Riad große Teile der in Osteuropa und dem Balkan existierende Altbestände an jugoslawischen und sowjetischen Waffensystemen aufgekauft – darunter Waffen aus Bulgarien, Kroatien, Rumänien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Tschechien und der Slowakei. Nach dem erfolgten Import der Waffensysteme (darunter auch Mehrfachraketenwerfer und gepanzerte Mannschaftstransporter) via See- und Luftweg wurden diese zu geheimen, grenznahen Kommandostützpunkten in Jordanien und der Türkei gebracht, von dort aus über Landstraßen nach Syrien geschmuggelt oder mit Militärmaschinen über dem Kriegsgebiet abgeworfen.

Seit der Erteilung der Produktionslizenz hat Heckler & Koch Teile für mehr als 20.000 G36-Gewehre in den Wüstenstaat geliefert. Mitte 2014 geriet das Geschäft jedoch ins Stocken und es ist keine Ausfuhrgenehmigung für Komponenten der G36-Produktion in Saudi-Arabien mehr erteilt worden. Expert:innen bezweifeln allerdings, dass Saudi-Arabien für die

Produktion des G36 zwangsläufig deutsche Teile benötigt. Zudem wurde die Fabrik errichtet, die Maschinen justiert, die Ingenieur:innen und Arbeiter:innen eingewiesen – die Produktion in Saudi-Arabien funktioniert folglich. Heckler & Koch und die Bundesregierung haben demnach wahrscheinlich keinen Einfluss mehr auf die Produktion des G36 in Saudi-Arabien.

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Fälle bekannt, in denen Waffen illegal von privaten Waffenhändler:innen über die saudisch-jemenitische Grenze in den Jemen ausgeliefert wurden. Von dort werden viele der Waffen auch weiter nach Somalia gebracht.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 12

Auszug aus dem Transformationsatlas 2024 der Bertelsmann Stiftung

Like previous government initiatives, Vision 2030 also aims at achieving Saudization, that is, ensuring that a higher percentage of Saudis make up the country's workforce. More than one-third of the country's population, which stands at 35 million, consists of migrants who are intended to return to their countries of origin. The vacancies left by these migrants are intended to be filled by young Saudis. It is worth noting that two-thirds of the Saudi population are under 35 years old, and among them, 63% are unemployed, despite 58% holding a university degree. Vision 2030 intends to make the country more independent from its oil wealth, which currently makes up 80% of the GDP. After years of low budget surpluses and even deficits, the windfall oil revenues in 2022 and record growth rate of around 8% – following the price hike after the Russian invasion of Ukraine – allow the country to finance Vision 2030 without major problems. The kingdom has started a new drive to attract foreign investments and, for the first time, tourism. One of the major touristic projects is to transform the second-biggest Nabatean town after Petra, "Madain Saleh," in the al-Ula oasis, into a global attraction. By the end of the decade, the kingdom plans to welcome 100 million tourists. Almost more important than economic reform is Saudi Arabia's societal and cultural liberalization. Women have been allowed to drive since 2018, and since 2019, they can also appear in public without headscarves, attend rave parties and go to the cinema alongside men. In 2022, significant portions of the male guardianship system were abolished (although its foundations remain intact). Women are no longer required to obtain permission from a male guardian to study, work or travel.

Quelle: <https://bti-project.org/de/reports/country-report/SAU#poso>

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in%)

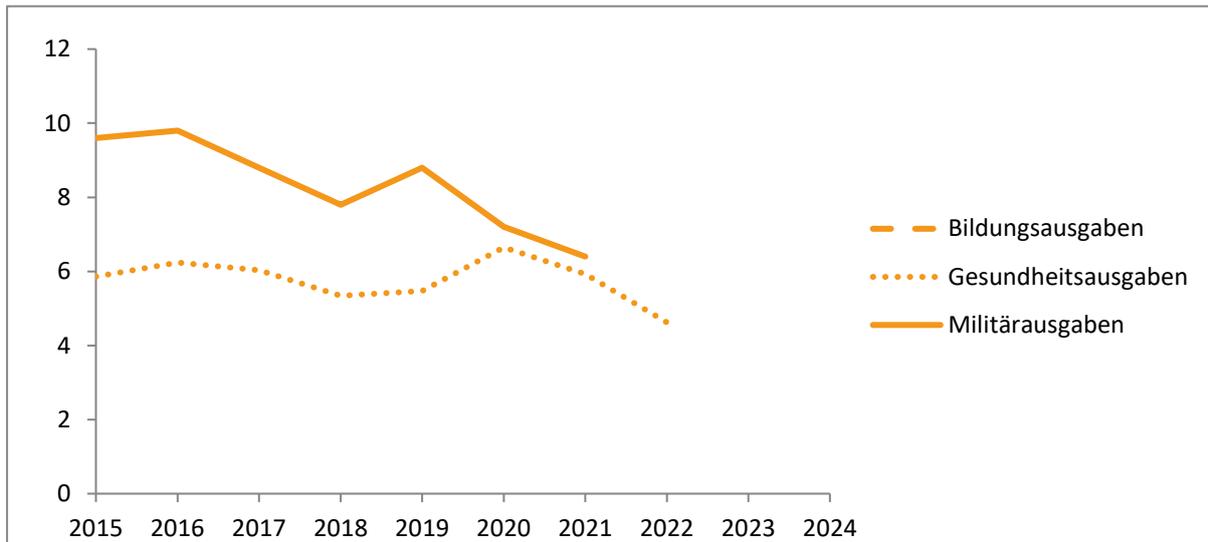
	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	69769	66265	72570	77765	78954
Militärausgaben/BIP	8,8	7,2	6,4	7,3	7,3
Gesundheitsausgaben/BIP	6,6	5,9	4,6	-	-
Bildungsausgaben/BIP	-	-	-	5,1	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in %)



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2019	2020	2021	2022	2023
Auslandsverschuldung	-	-	-	-	-
Anteil am BIP (in Prozent)	-	-	-	-	-
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	-	-	-	-	-
Net ODA (% of GNI)*	-	-	-	-	-
Deutsche ODA Zahlungen*	-	-	-	-	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2023); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2023).

Quelle: Weltbank, IMF, *OECD

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2019	2020	2021	2022	2023
Militarisierungswert	211,7	216,4	210,8	204,3	209,8
Index-Platzierung	6	6	8	11	9

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2019	2020	2021	2022	2023
Irak	Militarisierungswert	162,1	154,7	151,7	140	148,6
	Index-Platzierung	21	25	28	32	30
Jemen	Militarisierungswert	-	-	-	-	-
	Index-Platzierung	-	-	-	-	-
Jordanien	Militarisierungswert	202,8	203,2	203,1	200,9	201,4
	Index-Platzierung	11	10	11	12	15
Katar	Militarisierungswert	-	-	219,8	228,2	229,6
	Index-Platzierung	-	-	5	3	5
Oman	Militarisierungswert	219,1	221,7	214,7	204,8	207,3
	Index-Platzierung	4	4	6	10	11
VAE	Militarisierungswert	-	-	-	-	-
	Index-Platzierung	-	-	-	-	-

Quelle: Globaler Militarisierungsindex (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2024.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2020	2021	2022	2023	2024
Irak	Militärausgaben (absolut)	5773	5559	5249	5519	5759
	Militärausgaben/BIP	3,1	2,3	1,6	2,3	2,4
Jemen	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	-
Jordanien	Militärausgaben (absolut)	2217	2316	2383	2450	2507
	Militärausgaben/BIP	4,7	4,7	4,8	4,8	4,8
Katar	Militärausgaben (absolut)	-	12541	15879	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	6,5	7,0	-	-
Oman	Militärausgaben (absolut)	6414	5985	5838	5852	5911
	Militärausgaben/BIP	8,0	6,6	5,3	5,5	5,6
VAE	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	-

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2023). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2019	2020	2021	2022	2023
HDI-Wert	0,878	0,875	0,878	0,893	0,900

Quelle: [Specific country data | Human Development Reports \(undp.org\)](#)

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen.

Kommentar**Zusammenfassung:**

Laut Weltbank gehört Saudi-Arabien mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 28.790 US-Dollar (2023) zu den Ländern mit einem hohen Einkommen („high income economies“). Auf dem Global Competitiveness Index belegte Saudi-Arabien 2019 mit 70/100 Punkten einen recht guten Platz (36 von 141). Mit einem Wert von 0,900 auf dem Human Development Index rangiert Saudi-Arabien 2023 auf Platz 37 von 193 Staaten und wird als Land mit einer „sehr

hohen menschlichen Entwicklung“ kategorisiert. Gleichzeitig gehört Saudi-Arabien zu den zehn am stärksten militarisierten Ländern der Welt. Zwar sind Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien auf Basis von Kriterium acht des Gemeinsamen Standpunktes derzeit nicht als „kritisch“ einzuschätzen, sie sind es jedoch in Hinblick auf andere Kriterien (2, 3, 4, 5 und 7).

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 28.790 US-Dollar im Jahr 2023 gehört Saudi-Arabien der Weltbank zufolge zu den Ländern mit einem hohen Einkommen („high income economies“). Daten zur Auslandsverschuldung liegen nicht vor. Auf dem Global Competitiveness Index erreichte Saudi-Arabien 2019 70 von 100 möglichen Punkten und belegte damit einen recht guten Platz (36 von 141 Staaten).

Das saudische BIP hat in den letzten zehn Jahren nahezu konstant positive Wachstumsraten verzeichnet. Im Zuge der COVID-19-Pandemie wies es im Jahr 2020 einen Negativwert auf (-4,3 Prozent), erholte sich jedoch im Folgejahr wieder (3,9 Prozent). 2022 wuchs das BIP Saudi-Arabiens sogar um 8,7 Prozent. Das BIP-Wachstum von 2022 geht hingegen vor allem auf wieder gestiegene Ölpreise zurück. 2023 lag die BIP-Wachstumsrate jedoch wieder bei einem Negativwert von -0,8 Prozent. Der Rückgang des realen BIP (d. h. des BIP nach Berücksichtigung der Inflation) um 0,8 % war weitgehend auf den Rückgang des Ölsektors um 9 % zurückzuführen, der auf die Produktionskürzungen im Rahmen des OPEC+-Abkommens folgte. Die Wirtschaftsleistung beruht in großen Teilen auf Einnahmen aus dem Export fossiler Rohstoffe. Mit dem Verfall des Ölpreises (seit Mitte 2014) geriet das extrem exportbasierte Wirtschaftsmodell in Saudi-Arabien zeitweise unter großen Druck. Erdölrenten beanspruchten in den letzten zehn Jahren zwischen 16 Prozent (2020) und 44,5 Prozent (2013) des saudischen BIP; zuletzt machten sie fast ein Viertel des BIP aus (23,7 Prozent). Der Anteil von Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei am BIP bewegte sich seit 2013 zwischen 2,2 und 3,0 Prozent; 2023 waren es 2,7 Prozent/BIP, was ein sehr niedriger Anteil ist.

Soziale Entwicklung

Mit einem Wert von 0,900 auf dem Human Development Index (HDI) rangiert Saudi-Arabien 2023 auf Platz 37 von 193 Staaten und zählt damit in den HDI-Kategorien zur Gruppe der Länder mit „sehr hohe menschliche Entwicklung“. Auf dem Gender Development Index (GDI) hingegen erreicht Saudi-Arabien einen Wert von 0,931 und zählt dementsprechend zur Gruppe der Länder mit „mittlerer“ Gleichheit in den HDI-Ergebnissen zwischen den Geschlechtern. Die Einstufung als ein Land mit mittlerer Gleichheit der Geschlechter ist auf die große Einkommensdifferenz von ca. 49.500 US-Dollar zugunsten der Männer zurückzuführen. Damit schneidet Saudi-Arabien auf dem GDI schlechter ab als die Vereinigten Arabischen Emirate und Katar, ähnlich wie Oman und besser als Jordanien, der Irak und der Jemen. Dies deckt sich mit der Einschätzung des [Sustainable Development Report](#), demzufolge Saudi-Arabien hinsichtlich der Erreichung von Sustainable Development Goal (SDG) 5 („gender equality“) vor erheblichen Herausforderungen steht bei einem gleichzeitig stagnierenden Score.

Die Arbeitslosigkeit lag in Saudi-Arabien 2022 bei 5,6 Prozent, nachdem sie im Rahmen der COVID-19-Pandemie 2020 kurzzeitig bei 7,5 Prozent gelegen hatte. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt hingegen höher (13,7 Prozent im Jahr 2023); 2017 hatte sie sogar 31,7 Prozent betragen. Dementsprechend attestiert der Sustainable Development Report, dass Saudi-Arabien hinsichtlich der Erreichung von SDG 8 („decent work and economic growth“) nach

wie vor vor Herausforderungen steht. Signifikante Herausforderungen sieht er u. a. auch in Hinblick auf SDG 3 („good health and well-being“), 6 („clean water and sanitation“) und 9 („industry, innovation and infrastructure“). Hinsichtlich SDG 7 („affordable and clean energy“) SDG 12 („responsible consumption and production“), 13 („climate action“), 14 („life below water“) und 15 („life on land“) sieht er im Fall Saudi-Arabiens sogar erhebliche Herausforderungen.

Hinsichtlich der Bildungs- und Gesundheitsausgaben liegen Daten nur lückenhaft vor. Zuletzt (2020) investierte Saudi-Arabien 7,8 Prozent/BIP in sein Bildungssystem. Die Gesundheitsangaben betragen zuletzt (2018) 5,5 Prozent am BIP. Die militärischen Ausgaben beliefen sich in den letzten zehn Jahren hingegen auf durchschnittlich 9,5 Prozent am BIP; jüngst (2022) lag der Anteil mit 7,4 Prozent/BIP unter dem Durchschnitt des letzten Jahrzehnts. Insgesamt ist der Anteil der Militärausgaben am Bruttoinlandsprodukt überproportional hoch, wodurch andere Sektoren wie der Gesundheits- und Bildungsbereich deutlich leiden. In den letzten Jahren gab es auf Initiative des Königshauses jedoch u. a. ein umfassendes Investitionsprogramm für den Bildungssektor, im Zuge dessen auch zahlreiche neue Universitäten entstanden sind. Saudi-Arabien bleibt allerdings ein sehr hoch militarisiertes Land. Auf dem Globalen Militarisierungsindex (GMI) von 2024, welcher misst, welche Ressourcen ein Staat seinem Militärapparat im Verhältnis zu anderen gesellschaftlichen Bereichen zuweist, rangiert Saudi-Arabien auf Platz 9 von 149 Staaten.

Auf Basis von Kriterium 8 ist die Gefahr, dass die hohen Militärausgaben die derzeitige Entwicklung nachhaltig beeinträchtigen, derzeit eher nicht gegeben – Exporte sollten aber ohnehin in Hinblick auf den Krieg im Jemen und die Kriterien 2, 3, 4, 5 und 7 des Gemeinsamen Standpunktes als „kritisch“ bewertet werden.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

bicc – Bonn International Centre for Conflict Studies gGmbH
Pfarrer-Byns-Straße 1
53121 Bonn, Germany

www.bicc.de

KONTAKT

Head of Advice & Science Transfer
elvan.isikozlu@bicc.de
+49 (0) 228 911 96-54

REDAKTION	Marc von Boemcken
LAYOUT	bicc
GRAFIK	Nele Kerndt

ERSCHEINUNGSDATUM August 2025

Dieser *bicc common position brief* wurde erstellt im Rahmen des Projekts „Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.



Sofern nicht anders angegeben, ist dieses Werk lizenziert unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

